

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 täglich).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnlt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Soloman, Stettin; Sociéte Havas Latite & Co. Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndt, Wien, I, Sptelnerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeise oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Anzeigen 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückerstattet, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

## No. 190. Bromberg, Dienstag, den 15. August. 1905.

### Der Verlauf der Friedenskonferenz.

Die russischen Friedensbevollmächtigten haben in der Konferenzsitzung am Sonntagmorgen ihre schriftliche Antwort auf die japanischen Friedensbedingungen überreicht. Wie der Sprecher der Russen Korostow der Presse mitteilte, enthält die russische Antwort die Zustimmung zu einigen Punkten, die bedingungsweise Zustimmung zu einigen andern und die Zurückweisung anderer Punkte. Die russische Antwort prüft, wie weiter verlautet, der Reihe nach die Bedingungen und legt jedwede die Ursachen und Gründe für die Entscheidung dar, zu der man in jedem einzelnen Falle gelangt ist. Der Beweisführung gegen die Bezahlung einer Entschädigung oder gegen eine Gebietsabtretung liegt die allgemeine Anschauung zu Grunde, daß Rußland für den Krieg nicht verantwortlich sei und daß, da Rußland noch zur Fortsetzung des Kampfes vorbereitet sei und auch diese Konferenz nicht gesucht habe, als ein besiegtes Land, das um Bedingungen bittet, sondern deswegen, weil es ernstlich den Frieden wünschte, wenn ein ehrlicher Frieden möglich wäre, es weder einwilligen könne, den Japanern Kriegskosten zu bezahlen, noch Gebiet abzutreten.

Die Beweisführung lautet ungefähr wie folgt: Rußland ist nicht besiegte; es hat Schlappen erlitten, aber es ist nicht gezwungen, unter allen Umständen Frieden anzunehmen. Rußland wünscht Frieden jetzt wie immer und wie es ihn gewünscht hat, bevor Japan die Feindseligkeiten eröffnete. Daß Rußland den Krieg nicht herbeigeführt oder gewünscht hat, geht daraus hervor, daß es weder in militärischer Hinsicht noch in der Verwaltung auf den Krieg vorbereitet war. Gegen Rußland könnte mit Recht vielleicht nur die eine Beschuldigung erhoben werden, die Gelegenheit gegeben zu haben, die Japan suchte und auf die Japan seit zehn Jahren sich vorbereitet hatte, nämlich Krieg mit Rußland anzufangen. Die Verantwortlichkeit für den Krieg ruht auf Japan und nicht auf Rußland.

Die Stimmung in den beiden Delegationen nahegelegenen Kreisen war, wie aus Portsmouth gemeldet wird, am Sonntagmorgen auf dem Wege einer so pessimistischen, daß man den formellen Abbruch der Verhandlungen schon für den Nachmittag in Aussicht stellen zu können glaubte. Diese Voraussage ist indes nicht eingetroffen. Denn wie uns drahtlich gemeldet wird, hat auch am gestrigen Sonntag eine Sitzung der Konferenz stattgefunden und für den heutigen Montag Vormittag ist eine neue Sitzung anberaumt. In der gestrigen Sitzung wurde die Frage bezüglich Korea's erörtert, bezüglich dessen bekanntlich die Japaner den überwiegenden Einfluß für sich in Anspruch nehmen. Indessen läßt sich eine bestimmte Voraussage bezüglich des weiteren Verlaufs der Verhandlungen nicht aussprechen; möglicherweise werden, obgleich man beiderseitig von der Aussichtlosigkeit der Verhandlungen überzeugt ist, die letzteren nur fortgesetzt, bis eine der Parteien eine günstige Gelegenheit findet, das Odium wegen des Abbruchs der Konferenz vor der Öffentlichkeit auf die andere Partei abzumwälzen.

Über den Verlauf der letzten Sitzungen der Konferenz und die dabei zu Tage getretene Stimmung wird gemeldet:

Portsmouth, 12. August. (Heuter.) Die russischen und japanischen Friedensbevollmächtigten trafen heute vormittag um 9 1/2 Uhr im Marinearsenal ein. Die Sitzung wurde sogleich eröffnet und dann um 10 Uhr 40 Minuten vertagt. Mitte übergab die russische Antwort auf die Friedensbedingungen. Die japanischen Bevollmächtigten hielten darauf unter sich eine Sitzung ab, um ihre Entgegnung zu beraten. Sie stimmten dem Ersuchen Wittes zu, daß die japanische Antwort ebenso beschleunigt erledigt werden solle, wie die russische gegeben worden sei und versprochen, heute nachmittag oder morgen um 3 Uhr die Antwort zu überreichen. Schließlich nahmen die Vertreter beider Staaten um 3 Uhr nachmittags die Sitzung wieder auf und begannen sogleich eine erregte Erörterung. Die Tatsache, daß heute nachmittag, noch bevor die russische Antwort geprüft war, eine Sitzung abgehalten wurde, wird dahin ausgelegt, daß die Japaner eine bestimmte Meinung gefaßt

haben und daß man sich über diejenigen Zustände, zu denen man geneigt war, im Voraus geeinigt habe, sodaß dieselben nur noch formuliert werden müßten. So pessimistisch ist die Stimmung in beiden Seiten nahegelegenen Kreisen, daß die Voraussage laut wird, die heute nachmittag abgehaltene Zusammenkunft werde möglicherweise die letzte sein und die Geschichte der Washingtoner Konferenz werde zum plötzlichen Abschluß gelangen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Marshall Oyamas Operationen fertiggestellt seien und er nur das Zeichen vom Abbruch der Friedensverhandlungen abwartet, um zum Angriff zu schreiten.

Portsmouth, 13. August. (Telegramm.) Heute fand eine Sitzung des Friedenskongresses statt. Die nächste Sitzung ist morgen 9 1/2 Uhr vormittags. Der Kongreß besprach gestern, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen, die Bestimmungen, wonach der überwiegende Einfluß Japans in Korea von Rußland anerkannt werden soll.

Der russische Finanzminister Kozlow äußerte sich nach einem Telegramm aus Petersburg in einer Unterredung über die japanischen Friedensbedingungen: „Ich bin weder überrascht noch deprimiert durch den Verlauf der Friedensverhandlungen. So oft ich über die Aussicht auf baldige Herbeiführung des Friedens durch die Konferenz in Portsmouth befragt wurde, habe ich erklärt, daß ich glaube, Japan würde sehr harte Bedingungen aufstellen, die Rußland als großes Land nicht annehmen könnte. Ich kann nicht sagen, ob die japanischen Bedingungen in Form eines Ultimatums gehalten sind oder nur ermitteln sollen, was für Japan zu erreichen ist. Bilden diese Bedingungen jedoch Japans letztes Wort, dann erwarte ich, daß die Friedenskonferenz sehr bald mit einem Bruch endigen wird.“

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der russische Panzerkreuzer Pallada in Port Arthur wieder flott gemacht worden.

Über den gegenwärtigen Zustand Wladiwostok's wird im Moskajtschik geschrieben: Die Festung ist gänzlich umkarrt. Sie ist von einem dreifachen, an einigen wichtigen Stellen sogar vierfachen Gürtel von Befestigungen umgeben, deren Errichtung und Vervollständigung seit dem Beginn des Krieges mit größter Anstrengung ununterbrochen betrieben werden. Der äußerste Gürtel ist bis 14 Kilometer dem Meer vorgeschoben, so daß dessen Gefährdung aus dem Vordringen gänzlich ausgeschlossen erscheint. Auch auf der Insel an der Südküste des Hafens liegen starke Befestigungen in drei Linien hintereinander. Fünf starke mächtige Forts halten die Schlüsselstelle des Gürtels im Norden, zwei solche im Süden auf der Insel fest. Die Besatzung Wladiwostok's beträgt 85 000 Mann, die Armierung über 2000 Geschütze und Mitrailleusen. In der Ausrüstung sind 400 Millionen Gewehr- und Mitrailleusenpatronen und 1000 Schiffe pro Geschütz vorhanden. Die Verpflegungsausrüstung ist für zwei Jahre ausreichend. Gegen die See können 7 schwere artillierte Forts und 24 schwere Küstenbatterien jeden Augenblick ihre Feuer eröffnen. Im übrigen Gürtel sind 200 schwere Batterien stets feuerbereit. Wollte Japan Wladiwostok belagern lassen, so müßte es wohl eine Armee von 200 000 Mann damit betrauen. Das dürfte auch der Grund sein, warum Japan mit dieser Aktion so zögert.

### Die Volksabstimmung in Norwegen.

In Norwegen hat am gestrigen Sonntag eine Volksabstimmung stattgefunden über die Frage, ob die Union mit Schweden aufgelöst werden soll oder nicht. Das Ergebnis der Abstimmung ist zwar noch nicht vollständig bekannt, aber schon aus den Teilergebnissen der Abstimmung kann geschlossen werden, daß die die Trennung aussprechenden früheren Beschlüsse des norwegischen Storting's und der Regierung bei einer außerordentlich großen Beteiligung der Abstimmungsberechtigten mit einer riesigen Majorität, die man fast als einstimmig bezeichnen kann, vom Volke gutgeheißen worden sind. Da der schwedische Reichstag im Einvernehmen mit der Regierung seine Zustimmung zur Lösung der Union von dem Votum des norwegischen Volkes abhängig gemacht hat, so geht nunmehr die Unionskriege vorwiegend ihrer friedlichen Lösung entgegen.

Über die Vorbereitungen zu der Volksabstimmung und über den Verlauf des Tages selbst wird berichtet:

Christiania, 12. August. Der für morgen angelegte Volksabstimmungstag in der Unionsangelegenheit wird ein Festtag für das ganze Land werden. Überall sind Flaggen gehißt, Dampfschiffe und Motorboote befördern längs der Küste und auf den Innenfiorden die Stimmberechtigten umsonst zu den Wahlstellen. Morgen werden von den Kirchtürmen Choräle gespielt. Der Verband norwegischer Frauenvereine richtete eine Adresse an das Storting und die Regierung, in der es heißt, die norwegischen Frauen entbehren noch immer der staatsbürgerlichen Rechte und könnten deshalb ihre Stimmen nicht mit in die Wahlschale legen; könnten sie es, so würden sie bezeugen, daß das ganze norwegische Volk einig dahebe.

Christiania, 13. August. Seit dem frühen Morgen herrscht wegen der Volksabstimmung lebhaftes Treiben in den Straßen. Schon in der Frühe begaben sich viele Einwohner in die Kirchen, von deren Türmen Choräle ertönten. Zwischen 8 und 10 Uhr vormittags war die Wahlbeteiligung sehr groß; von 10 bis 12 Uhr blieben die Wahllokale wegen des Gottesdienstes geschlossen. Stadt und Hafen tragen reichen Flagenschmuck.

Christiania, 13. August. (Tel.) Fast aus allen Teilen des Landes treffen Meldungen über eine außerordentlich lebhafteste Beteiligung an der Volksabstimmung ein. Überall im Lande sind Flaggen gehißt, während Gesangvereine auf den Straßen nationale Lieder singen. Vor der Universität in Christiania sang mittags 1 Uhr ein Gesangverein unter großer Begeisterung von Tausenden nationale Lieder. Überall im Lande waren die Kirchen dicht besetzt und die Gottesdienste verliefen sehr feierlich.

Christiania, 14. August. (Tel.) Die eintreffenden Meldungen zeigen, daß die Beteiligung an der Volksabstimmung sehr groß gewesen ist. In manchen Bezirken, wo es außerordentlich schwierig war, zum Wahllokal zu kommen, stimmten 60 bis 70 Prozent und in anderen Bezirken war die Beteiligung noch größer. In vielen Gegenden gaben sämtliche Stimmberechtigten ihre Stimmen ab. Die meisten derjenigen, welche nicht stimmten, waren Seeleute oder Personen, die aus ihrem Wahlkreis fortgezogen waren.

Christiania, 14. August. (Tel.) (12 Uhr nachts.) Bisher sind die Ergebnisse aus 176 Wahlkreisen bekannt. Abgegeben wurden 95 935 Stimmen für die Trennung und 36 gegen dieselbe. In Drontheim wurden bei 7800 Stimmberechtigten 6162 Stimmen, in Stavanger bei 5525 Stimmberechtigten 4700 Stimmen und in Bergen bei 13 184 Stimmberechtigten 11 860 Stimmen abgegeben.

Sobald der Ausfall der Abstimmung, über die ein Zweifel kaum obwalten kann, feststeht, dürften unverzüglich die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten über die formelle Trennung beginnen; die einleitenden Schritte dazu sind von schwedischer Seite bereits geschehen, wie sich aus folgender Meldung ergibt:

Stockholm, 12. August. Nachdem König Oskar am 28. Juli, als ihm der Reichstagsbeschluß betreffend die Unionsfrage vorgelegt wurde, beschlossen hatte, dieser sollte vorläufig nur veranlassen, daß eine Abschrift des Reichstagsbeschlusses dem norwegischen Präsidenten des Storting's zugestellt würde, ist der Beschluß in einem dieser Tage abgehaltenen Staatsrat dem König aufs neue vorgelegt worden. Gleichzeitig mit der Vorlegung stellte der Justizminister Berg dem König anheim, zu beschließen, daß, wenn nach der neuen Stortingswahl oder nach der Volksabstimmung von Seiten Norwegens das Verlangen nach Aufhebung der Reichsakte und Unionsauflösung ausgesprochen werde, sofort die Verhandlungen von der im Reichstagsbeschlusse genannten Art eingeleitet werden sollten. Der Vorschlag des Justizministers, dem auch die übrigen Staatsratsmitglieder beitraten, fand darauf die Zustimmung des Königs. Dem norwegischen Präsidenten des Storting's sollte hierüber Mitteilung gemacht werden.

### Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 14. August.

Die Gnesener Kaiserrede hat selbstverständlich eine Flut von Preherörterungen gezeitigt. Wie zu erwarten war, behaupten die Organe der Polen, des Zentrums und der Sozialdemokratie dreist und gottesfürchtig nach wie vor, daß die Polen in ihrer Religion, in ihrer Sprache und in ihren staatsbürgerlichen Rechten bedroht werden, und daß es selbstverständlich sei, daß sie sich dagegen wehren. Da sonach, wie die Polen und ihre Protetoren erklären, hinsichtlich der Haltung der Polen alles beim alten bleiben werde, so hat die „Nat.-Ztg.“ ganz recht, wenn sie sagt, es müsse daher auch insofern alles beim alten bleiben, als die deutsche Herrschaft im Osten von der Festigkeit und Beständigkeit der preussischen „Polenpolitik“ getragen werden muß und anders auch neuer Boden nicht für die deutsche Herrschaft gewonnen werden kann, als eben durch Festigkeit und Beständigkeit. — Wie „Mil. Pol. Kor.“ meldet, hat der Kommandeur des Guitarengiments von Bieten Brandenburgisches) Nr. 3, Oberst von Keszycski, sein Abschiedsgesuch eingereicht. „Ob dasselbe in Konsequenz der bekannten Äußerung des Kaisers jüngst in Gnesen erfolgt ist, wissen wir dahingestellt sein lassen.“ bemerkt die Kor. dazu. Oberst von Keszycski hatte vor kurzem sein Gut an Polen verkauft. Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ist er indes schon seit längerer Zeit bemüht, seinen Stall zu verkaufen, was also wohl schon vor der Kaiserrede entschlossen, seinen Abschied zu nehmen. — Wie nachträglich gemeldet wird, waren bei der Feier in Gnesen — Mittwochs als Vertreter des Gnesener Domkapitels auf dem Marktplatz Weihbischof Andrejewicz und einige Domherren anwesend. Der Kaiser reichte dem Weihbischof und dem Superintendenten Krüninger die Hand.

Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Edward, die in der letzten Zeit in der Presse als möglich erörtert wurde, scheint plötzlich wieder verschwunden zu sein. Auf eine Anfrage der Daily Mail bei dem Privatsekretär des Königs, ob eine Begegnung zwischen dem König und dem Kaiser in Friedrichshof stattfinden werde, telegraphierte dieser: „Kein Funke Wahrheit in dieser Meldung, die von der fremden Presse ausgegangen ist.“ Ob sich das Dementi bloß auf den Ort der Begegnung oder auf diese überhaupt bezieht, ist nicht erkennbar.

Prinz Heinrich von Preußen war, wie wir gemeldet haben, zu dem Herforder Rennen in München eingetroffen, ist aber gleich darauf wieder, ohne die Rennen abzuwarten, abgefahren. Für die plötzliche Abreise des Prinzen wird jetzt als Grund angegeben, daß dem Kaiser in letzter Stunde Bedenken über die Beteiligung des Prinzen und sein persönliches Risiko beim Automobilrennen gekommen seien. Bedenken solcher Art mögen dann vielleicht den Kaiser zur Aufhebung des genehmigten Urlaubsgesuches des Prinzen Heinrich bestimmt haben, das von diesem mit der beabsichtigten Teilnahme an der Herforder-Kurierung motiviert war. Nach der „Mittl. Tageszeit.“ stimmt diese Vermutung Münch. Blätter mit dem überein, was ihr aus guter Quelle mitgeteilt worden ist.

Bezüglich der letzten Truppenabteilung nach Südwestafrika erzählt der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“, augenscheinlich inspiriert, man wisse offenbar innerhalb der Reichsregierung, deren einzelne bei dieser Angelegenheit in Betracht kommenden Mitglieder gegenwärtig weit zerstreut in Bädern weilen, selbst nicht sicher, ob die letzte Truppenabteilung von 300 Mann noch im Rahmen der erfolgten Bewilligung mit einigen Verschiebungen sich rekrutieren läßt. Das Ausbleiben einer amtlichen Erklärung sei darauf zurückzuführen, daß inzwischen eine Klarstellung der staatsrechtlich vielleicht nicht ganz einfachen Angelegenheit stattfindet. Nach früheren Äußerungen des Reichskanzlers sei anzunehmen, daß, wenn die letzten Truppenabteilungen ohne die etatsmäßige Bewilligung erfolgte, er den Reichstag noch vor der ordentlichen Tagung einberufen werde. — Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Gefreiter Adolf Nachemann im Lazarett Swakopmund an Gehirn-lähmung gestorben. Reiter Leonhard Feldrath bei Kauchas durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden schwer verwundet. — Die Verluste in Südwestafrika seit Beginn der Unruhen bis zum 31. Juli d. J. betragen, nach der „Frankf. Ztg.“, an Toten 1122 Mann, an Verwundeten und Vermissten 570 Mann, der Gesamtverlust ist demnach 1692 Mann. Er verteilt sich für alle Kategorien (Schutztruppe, Marine, Farmer) auf die Chargen wie folgt Gesamtverlust an Offizieren: 141 (tot

80, Bleifert 61; an Unteroffizieren: 260 (tot 144, bleifert 161); an Mannschaften (einschließlich aller Ermordeten) 1291 (tot 898, bleifert 393).

Zum Wiesbader Parteitag der Freiw. Volkspartei sind als Delegierte für den Wahlkreis Bromberg die Herren Rechtsanwalt Daerwald und Generalagent Zahnte gewählt worden; außerdem wird Herr Kommerzienrat Kronjohn in seiner Eigenschaft als Mitglied des Landtags am Parteitag teilnehmen. Die Wahl eines dritten Delegierten steht noch aus.

Für den Wahlkreis Gnesen ist, wie die Fr. D. Nr. schreibt, Herr Gutsbesitzer Viktor Herrmann zum Delegierten bestimmt worden.

Zur Reichstagsersatzwahl in Kattowitz haben die Liberalen beschlossen, die Kandidatur des Bergwerksdirektors Polz von der Berg- und Hüntenwerke zu unterstützen.

Der erste Referent aus dem Lehrstande der Provinz Sachsen ist, nach einer Meldung aus Delitzsch, der Präparandenlehrer Kersten, der zum Referent im Infanterieregiment „Leopold Friedrich“ ernannt wurde.

Bei der Landtagsersatzwahl für den Wahlbezirk Riegnitz-Sauer-Vollstein-Landschüt ist am Sonnabend der Landesälteste von Webers-Hohenriedberg (kons.) mit 238 Stimmen für den Freiherrn von Ritschhofen-Werffschütz, der sein Mandat niedergelegt hat, gewählt worden.

Zur Fleischarteuerung. Über die Konferenz der Vorstände der Landwirtschaftskammern, die sich mit der Frage der Fleischarteuerung beschäftigt hat, ist nichts weiter bekannt geworden, als der Bericht von wenigen Seiten, den wir unsern Lesern bereits mitgeteilt haben. Dagegen wird ein langer Bericht über die Rede verbreitet, die der Landwirtschaftsminister v. Bobbielst bei dem darauf folgenden Festmahle gehalten hat. Neue Gesichtspunkte enthält die Rede, wie selbst die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ feststellt, nicht; der Minister jagte u. a., bei der Fleischarteuerung sei vielfach von falschen Gesichtspunkten aus geurteilt und demzufolge seien Krugschlüsse gezogen worden, welche große Verunreinigung im Volke hervorgerufen hätten. Die gegenwärtige Fleischarteuerung sei sogar als Folge der Zollverträge bezeichnet worden, obgleich bisher die neuen Bestimmungen noch gar nicht Anwendung gefunden hätten. Die Forderung: „Die Grenzen auf!“ bedeute nichts anderes als geordnete, von den Verhältnissen bedingte Einrichtungen in Frage zu stellen. Die Fleischarteuerung sei nicht in letzter Linie auf die hohe Preissteigerung der Produkte zur Schweinezucht, insbesondere der Kartoffeln, zurückzuführen. Diejenigen Leute, welche auch anlässlich der gegenwärtigen Fleischarteuerung wieder auf die Agrarier schimpfen, sollten bedenken, daß 75 Prozent der Produkte unserer Schweinezucht von kleinen Leuten geliefert werden. — Man müsse auch beachten, daß die Arbeitslöhne dauernd steigen und zwar auch am Lande. Der Arbeiter in der Stadt dürfe es seinen Kollegen am Lande nicht verübeln, wenn auch er mehr verdienen will, und dürfe sich dann auch nicht über die langsam steigenden Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wundern. Dergleichen unerfreuliche Preis-schwankungen, wie sie gegenwärtig auf dem Fleischmarkte eingetreten seien, müßten jedoch möglichst beseitigt werden. Es sei kein Vorteil für die Landwirtschaft, wenn der kleine Mann die Preise nicht mehr erlöschen kann. In 4 bis 5 Wochen werde jedoch die Not vorüber und es werde ein Überschuß an Schweinefleisch zu verzeichnen sein. Eine auch nur vorübergehende Öffnung der Grenzen, insbesondere nach Rußland und Österreich-Ungarn, erklärte der Minister, nicht gutheißen zu können. Für die gesundheitlichen Folgen eines derartigen Schrittes für unsern Wohlstand könne er keine Verantwortung übernehmen. Ausland könne übrigens nicht billiger liefern, als die hiesigen Produzenten, es sei denn, daß der Arbeitslohn dort täglich etwa 1,05 gegen 1,90 bei uns beträgt. Unsere Viehzucht repräsentiere ein Kapital von 2 1/2 Milliarden und dieses dürfe man nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Der Minister verlas dann den Bericht eines amtlichen Wiener Blattes, nach welchem letzthin festgestellt sei, daß in Österreich-Ungarn an einem Tage aus 100 Gemeinden die Maul- und Klauenseuche, aus 500 Gemeinden die Schweinepest und aus 350 Gemeinden Nollaus gemeldet wurde. Dergleichen Verhältnisse dürften bei uns nicht Platz greifen. Falsch sei es, daß die Schlächter besonders unter der Fleischarteuerung litten. Sie brähten es nicht selten zur Wohlhablichkeit, da sie Löhne usw. unweigerlich auf ihre Erzeugnisse aufschlägen, während der Landwirt darauf nur zu oft verzichten müsse. Der beste Beweis für eine baldige Beendigung der Fleischarteuerung sei, daß der Auftrieb auf dem Berliner Viehhof 13 560 Schweine betrug, eine Ziffer, die höchst selten erreicht werde. Ich wünsche, so schloß der Minister, eine Durchsichtigkeit der Marktlage auch für den Konsumenten, damit er eine Selbstkontrolle über den Markt zu haben vermag. Wir stehen der Sorge um die jetzige Lage des Fleischmarktes nicht abhold gegenüber. Wir haben ein volles Verständnis dafür. Aber ein preussischer Landwirtschaftsminister kämpft für die preussische Landwirtschaft! — Die „Allgem. Fleischer-Zeitung“ führt die vom Minister bezüglich des letzten Berliner Viehmarktes gegebenen Zahlen an, indem sie schreibt: „Hätte er sich nur die Mühe genommen, den Auftrieb der ersten drei Augustmärkte anzusehen, so würde er gefunden haben, daß zusammen 31 714 Schweine aufgetrieben worden sind, während es im vorigen Jahre 32 513 Stück waren, daß der Durchschnitte im August dieses Jahres also ein Weniger von 799 Stück gegenüber dem Vorjahre ergibt. Ebenso zeigen die neun Zuliefermärkte dieses Jahres zusammen 90 232 Schweine, also im Durchschnitt nur 10 000 Stück!“ Sodann tritt das Blatt den Angaben des Ministers über die wirtschaftliche Lage der Fleischer wie folgt entgegen: „Das widerspricht doch den offenkundigen Tatsachen, daß die Fleischer zurzeit nicht einmal den notwendigen Lebensunterhalt verdienen. Schon eine Nachfrager bei der Schlachtkammern und der Markthalendirektion in Berlin hätte den Ministern eines Besseren belehren können. Viele Stände der Metzger in den Markthalen stehen leer, weil die mittlere und ärmer Bevölkerung wenig Fleisch kauft und viele Engroschlächter bezahlen die Schlachtkammern auf dem Schlachthof und ihre Stände in den Hallen, ohne sie zu benutzen, nur

in der Hoffnung auf bessere Zeiten; sie wollen doch nicht ihre Existenz ganz aufgeben. In den Berliner Hallen stehen nicht weniger als 388 Fleischstände leer.“

Deutschtum und Schule in der Ostmark. Von einem westpreussischen Schulmann erhält die „Nid. Korr.“ folgende Zuschrift, die durch ihre optimistische Grundstimmung bei aller sachlichen Richtigkeit der Auffassung angenehm berührt. Der Gewährsmann schreibt: Wir gehen durch die Straßen einer kleinen westpreussischen Stadt, die Arbeiter, die Kinder, die Marktfräulen sprechen polnisch, wir sehen auf dem Wochenmarkt eine Hausfrau achselzuckend und ratlos von Stand zu Stand gehen, weil ihr die polnischen Zahlen nicht gefällig sind. Die Landbevölkerung, die zur Kirche strömt, plaudert polnisch und hört die Predigt in ihrer Sprache, wie sie nacher in derselben Sprache in den Geschäften ihre Einkäufe macht. Dazu scheint polnisch und katholisch eins zu sein. Welcher Nationalität der katholische Arzt im innersten Herzen sich zu zählt, weiß er nur allein, er spricht gleichmäßig polnisch und mit leicht fremdem Akzent, deutsch; das Volk aber spricht vom „polnischen“ und vom „deutschen“ Kirchhof, und der Vater, der sein Kind für die Schule anmeldet, gibt als Konfession an: „polnisch“. Wir glauben mitten im Polentum zu stehen. Aber wenn wir verweilen und näher zusehen, so erkennen wir doch bald, daß diese Masse der Polnischsprechenden gar keinen Einfluß auf das öffentliche Leben hat. Alle die Männer und Frauen, die etwas zu sagen haben, die in leitender Stellung sind, die Magistratsmitglieder, die Stadtverordneten, sind gute Deutsche oder, wenn aus polnischer Familie, doch deutsch sich gebende, loyale preussische Untertanen. Die wirtschaftlich Stärkeren sind im allgemeinen die Deutschen, zu denen mit Sicherheit auch einzelne Katholiken zu zählen sind. Die Kinder kommen zur Schule: sie können im Anfang so wenig deutsch, daß der Lehrer oder die Lehrerin sich durch Zeichen verständlich muß, sie sprechen im Hause weiter ihre Muttersprache. Und doch können sie alle, wenn sie durch die Schule gegangen sind, so viel deutsch, daß sie sich mündlich und schriftlich darin verständigen können. Diese unter sich stets polnisch sprechenden Leute der Arbeiter- und Handwerkerbevölkerung reden doch den Deutschen mit überaus richtigem Instinkt nie anders als deutsch an. Viele, namentlich Knechte, Arbeiter und Hausmädchen in deutschem Dienste, gelangen dahin, daß sie ganz geläufig zweisprachig werden. Sie gebrauchen die deutsche Sprache, wenn nicht die Gegenstände durch Verhütung gespannt sind, willig. Besitzt der Lehrer Festigkeit und den nötigen Laft, dann wird er im allgemeinen gefügige Zöglinge haben. Die Polen sehen selbst die Notwendigkeit des Besizes der deutschen Sprache ein. Das Verbot des Polnischunterrichts auch außerhalb des Unterrichts, in den Pausen, ja auf dem Schulwege, wird bei den älteren Kindern ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt. Leichter natürlich in der höheren als in der Volksschule. Ich unterrichte seit Jahr und Tag an einer höheren Schule, nie habe ich da ein polnisches Wort gehört, trotzdem in einer Klasse die Hälfte der Jungen von Hause aus und im Hause polnisch sprach. Ein Verbot bedurfte es gar nicht. Einmal glaubte der Aufsicht führende Elementarlehrer in der Pause ein vaterlandsberräterisches Lied zu hören: es waren allerdings fremde Töne, die da erklangen, aber keine polnischen, sondern ein Kinderreim, den die Jungen in der französischen Stunde gelernt hatten. Sicherlich ist Deutschsprechen noch nicht Deutschsein. Eine solche Umwandlung wird in den kurzen Schuljahren natürlich nicht erreicht, das muß durch Generation hindurch in langamer Entwicklung geschehen. Wir müssen Geduld haben und dürfen die Früchte nicht gleich nach der Aussaat pflücken wollen. Viele heranwachsende tauchen nach der Schulzeit wieder im polnischen Wesen unter, mancher Abiturient benützt die Bildungsmittel, mit denen ihn das Gymnasium ausgerüstet hat, um für die fremde Sache zu agitieren und später als Arzt oder Geistlicher für sie zu werden. Das sind aber nur vereinzelte Fälle, und der Staat hat recht, wenn er dadurch von der Gründung neuer staatlicher Anstalten sich nicht zurückziehen läßt. An vier Orten Westpreussens entstehen gegenwärtig neue königliche Lehranstalten: in Deutsch-Chlau, Briesen, Wewo und Culmsee. Auch das ist Ostmarkenpolitik und nicht die schlechteste.

Wegen Hochverrats und Geheimbündelei wurde, nach der „Schles. Volksztg.“ auf Grund eines Haftbefehls der Gleiwitzer Staatsanwaltschaft der großpolnische Agitator Schulmacher Johann Byczk aus Zabrze verhaftet. Sein Komplize, der Former Johann Bejzky, ist entflohen. Es sind bereits über hundert Zeugen vernommen. Byczk und seine Anhänger sollen große polnische Verbindungen mit dem Auslande unterhalten haben.

König Eduard wird den Kaiser Franz Josef in Jaisal besuchen. Der König von England trifft, wie nunmehr festgestellt, am morgigen Dienstag in Jaisal ein. Sodann findet Festmahl in der Kaiservilla statt. Mittwoch reist König Eduard nach Marienthal ab. Kaiser Franz Josef wird auf ausdrücklichen Wunsch des Königs keinen Gegenbesuch in Marienthal abstatten.

Präsident Loubet hielt am vorigen Freitag in Valence an der Rhone eine Rede, in welcher er ausführte, die Armee vermesse nicht ihre Würde und die Interessen des Landes, sie werde sich niemals von verderblichen Reuten leiten lassen, welche den Unwillen der gesamten Nation erregen. Wir können ruhig sein, so fuhr der Präsident fort, das Vaterland ist wohl geschützt, die Fatale würde, wenn nötig, gut verteidigt werden; wir können es ohne Prahlerei und Schwäche sagen, das ist die beste Gewähr dafür, daß wir den Frieden mit Würde zu erhalten wissen werden. Im weiteren Verlauf seiner Rede machte Loubet eine Anspielung auf die Trennung der Kirche vom Staate und sagte, das Parlament und die Regierung kämen den Wünschen aller guten Bürger entgegen, und bemüht sich, durch dieses Gesetz keinerlei Zustimmung eintreten zu lassen. Die religiösen Ansichten eines jeden würden geachtet, selbst von denen, die sie nicht teilen. Loubet hob schließlich

herber, die extremen und reaktionären Parteien sollten sich nicht soweit von dem Hauptteil der republikanischen Armee entfernen halten. Der Präsident der Republik sei weder ein Präsident der Extremen noch der Reaktionären, sondern er sei der Präsident Frankreichs und verrete die Gesamtheit des Volkes, er müsse auch allen raten, nichts im Lande in Unordnung zu bringen und sein besänftigendes Augenmerk darauf richten, daß nicht an der Macht der Armee gerüttelt werde, die die Bürgerschaft leiste für die Unantastbarkeit und Würde Frankreichs.

„Times“ meldet aus Montevideo, daß durch den allgemeinen Ansturm in Uruguay der Verkehr auf dem ganzen Netz der Zentralbahn unterbrochen ist. Der Schaden an den Hafenanlagen und Steinbruchmaschinen wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt.

Der Petersburger Telegraphenagentur wird aus Teheran telegraphiert: Nach einer hier eingegangenen Meldung entwickelten die Engländer an der Grenze zwischen Persien und Beludschistan eine rege Tätigkeit. Sie planen allem Anschein nach, die strategisch wichtigen, gut bewässerten Punkte Kabis, Dufab und Mirdshiva in Besitz zu nehmen. Den letztgenannten Punkt hatten sie bereits besetzt, sie müßten ihn aber an Persien zurückgeben. Es verlaute, die persische Regierung wolle ihren angeblich käuflichen, die persischen Interessen schädigenden Kommissar von dort abberufen. Die Engländer wollen, wie es heißt, im Herbst in dem an Beludschistan grenzenden persischen Gebiet eine Telegraphenlinie errichten.

Hungarnot in Südspanien. Amtliche Meldungen aus Andalusien bestätigten die beklagenswerte Lage der ländlichen Bevölkerung; der Ackerbauminister erklärte, ein Kredit von 12 Millionen würde nicht ausreichen, um die dringenden Bedürfnisse zu decken und die unternommenen Arbeiten fortzusetzen. In verschiedenen Bezirken demätigten sich die Landarbeiter nachts der Schafscherden und schlachteten die Schafe, um sich Nahrung zu verschaffen. Die Behörden sind machtlos. Sobald einzelne verhaftet werden, kommen alle Arbeiter herzugelaufen und erklären, daß sie alle schuldig seien. Die verhafteten Landarbeiter äußern, sie seien mit ihrem Los zufrieden, da sie im Gefängnis wenigstens ernährt würden.

Im französisch-englischen Vertrag vom 8. April 1904 verzeigte Frankreich bekanntlich gegen Gebietsabtretung auf seine seit dem Verträge von Utrecht (1713) bestehenden Fischfangrechte an der Küste von Neufundland. Zur Feststellung des Schadens, den die Fischer durch die Neugestaltung der Dinge erlitten, wurde eine Kommission eingesetzt. Diese Schiedskommission hat nunmehr beschlossen, den Fischern, die gezwungen sind, auf die Ausübung ihres Gewerbes auf Neufundland zu verzichten, eine Entschädigung von im ganzen 1 375 000 Francs zu bewilligen.

## Deutschland.

Wilhelmshöhe, 13. August. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus und empfing später den Präsidenten der Columbia-Universität Butler und den Dekan derselben Universität Professor Burges. Heute vormittag besuchte der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Schloßkapelle, wo Pastor Weber aus Wahlershausen predigte.

Glauchau, 12. August. Die heute nachmittag stattgehabte Versammlung der streikenden Färbereiarbeiter nahm, wie die Glauch. Zeitung berichtet, folgende Resolution an: Die Versammlung der Färberei- und Appreturarbeiter und Arbeiterinnen erklärt, daß die von den Unternehmern gebotenen Zugeständnisse für sie keine zufriedenstellenden sind, daß sie aber bereit sind, unter den gegebenen Verhältnissen Frieden zu schließen und die Arbeit am Dienstag, den 15. August, wieder aufzunehmen.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 12. August. Der Kolonialminister Clementel empfing gestern Dunksmann, den Führer der deutschen Mission zur Festsetzung der Grenze zwischen dem französischen Kongogebiete und Deutschkamerun. Nach einer Besprechung zwischen dem Minister einerseits, Dunksmann und den Mitgliedern der deutschen Mission andererseits, vereinigten sich beide Missionen, um gewisse Punkte, die Vorbereitung der Mission betreffend, festzusetzen. In Anbetracht der Wichtigkeit der zu erfüllenden Aufgabe und der voranschreitenden Dauer der vorzunehmenden Arbeiten ist es wahrscheinlich, daß eine zweite Mission gebildet werden wird, die kurze Zeit nach der ersten die Ausreise antreten wird.

### Rußland.

Petersburg, 12. August. Der Regierungsboote meldet, daß der unter dem Vorst des Kaisers am 1., 2., 3., 5. und 6. August beratene Entwurf betreffend die Beteiligung der Volksvertreter an der Ausarbeitung und Vorberatung der Gesetzentwürfe, die nach den Grundgesetzen durch den Reichsrat an den Kaiser gelangen, entsprechend den Absichten des Kaisers abgeändert und in dieser veränderten Form dem Kaiser auf seinen Befehl zur Bestätigung vorgelegt werden wird.

Der Kaiser hat dem Kriegsminister General Rödiger den Weissen Adlerorden verliehen.

Sod, 12. August. Im nahegelegenen Dutschowald hielten heute etwa 2000 Arbeiter eine Versammlung ab, die von der Polizei umzingelt wurde. Von den Teilnehmern wurden zwei durch Gewehrschläge getötet und zwanzig verwundet. Über 400 wurden verhaftet.

Sewastopol, 12. August. In dem Prozeß gegen 43 Matrosen des Lehrschißes „Pruth“ wurden 15 Angeklagte freigesprochen, vier zum Tode durch Erschießen, drei zu lebenslanger Zwangsarbeit und die übrigen zu leichteren Strafen verurteilt. Das Kriegsmarinegericht beschloß, Fürsprache einzulegen, daß die Todesstrafe durch freiwillige Zwangsarbeit und letztere für zwei Ange-

klagte durch zehnjährige Zwangsarbeit ersetzt werde.

## Türkei.

Konstantinopel, 13. August. Wie amtlich gemeldet wird, telegraphierte Selts Pascha aus Manisrah, daß die Truppen am 10. d. M. die Aufständischen am Westflusse betreiben haben. Nach einem bis zum Abend an diesem Tage dauernden Gefechte in der Umgegend von Sewfelamis wurden die Aufständischen unter großen Verlusten zerstreut. Die Truppen rückten in Sewfelamis ein.

## Serbien.

Belgrad, 12. August. Der König hat die heute vormittag eingereichte Demission des Ratsinikts Juba Stojanowitsch angenommen. Am Nachmittag unterzeichnete der König einen Was betreffend die Bildung einer endgültigen parlamentarischen Regierung aus den Reihen der jung-radikalen Partei. Hiernach ist das neue Kabinett folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Kulis: Juba Stojanowitsch; Auheres: Jujowitsch; Inneres: Pawicewitsch; Krieg: Obrst Antonitsch; Ganten: Lodorowitsch; Finanzen: Dr. Markowitsch; Justiz: Ibdofat Becich; Ackerbau: Rechtsanwal Drastowitsch. Außer den letztgenannten beiden Ministern waren alle übrigen schon Mitglieder des alten Kabinetts.

## Italien.

Rom, 13. August. Die Meldung, der Minister des Auswärtigen Tittoni sei in Thonon-les-Bains eingetroffen, ist unrichtig. Tittoni weilt gegenwärtig in Camaloli (Loscana).

## Spanien.

Bigo, 11. August. Heute ist hier der deutsche Matrose August Wichte aus Barren, der auf dem deutschen Schulschiß Charlotte verunglückt war, beerdigt worden. Alle Offiziere des Schiffes, 200 Matrosen und eine zahlreiche Menschenmenge folgten dem Leichenzug.

## Großbritannien.

London, 12. August. In Sachen des deutschen Photographen Franz Döfel, welcher beschuldigt war, die Batterianlagen in Scharnes photographiert zu haben, fand heute eine weitere Verhandlung statt, in welcher die Einstellung des Verfahrens beschlossen wurde.

London, 12. August. Admiral Caillard und die französischen Offiziere wohnten heute einem von den beiden Häusern des Parlamentes ihnen zu Ehren in Westminster gehaltenen Bankett bei, an dem auch mehrere Minister und die Führer der Opposition teilnahmen. Premierminister Balfour brachte einen Trinkspruch auf die französische Flotte aus, in dem er sagte, der Besuch des französischen Geschwaders sei eine von den Gelegenheiten, bei denen es in England nur eine Stimme gebe, und er betrachte die Ereignisse dieser Tage als Vorläufer eines Friedens, der sich nach West und Ost über die ganze Welt erstrecken werde. Die beiden großen Nationen des westlichen Europas seien in der Vergangenheit zu oft getrennt gewesen, würden aber in Zukunft umstände sein, zu fühlen, daß ihre Weltinteressen dieselben seien, daß es zwischen ihnen keine Nebenbuhlerschaft gebe, die zum Kampfe führen könne, daß sie aber große Latzen zu vollbringen hätten, für deren Gelingen Zusammenkünfte wie die gegenwärtige die Gewähr böten.

## Amerika.

Chautauqua (Staat NewYork), 11. August. Präsident Roosevelt hielt heute hier eine Rede, in der er unter Hinweis auf die Monroe doctrine erklärte, die südamerikanischen Republik dürften nicht Schutz auf Grund dieser doctrine erwarten, falls sie sich der Beziehung regulärer Schulden entziehen wollten. Er sei dagegen, daß sich fremde Nationen zu Herren südamerikanischer Völker machten, aber die Vereinigten Staaten würden keinen Krieg anfangen, um europäischen Nationen zu verhindern, die Befriedigung gerechtfertigter Forderungen zu erlangen, vorausgesetzt, daß es dabei nicht zu einer Okkupation von Land kommt. In bezug auf die Truffs sagte Roosevelt: Wenn sich die bestehenden Gesetze als unzulänglich erweisen, so ist eine weitere Gesetzgebung unumgänglich nötig. Meiner Meinung nach sollten alle Korporationen, welche zwischenstaatlichen Handel treiben, unter der Aufsicht der nationalen Regierung stehen. Ich bin nicht für hastige und unüberlegte Schritte. Vielleicht ist alles, was für die nächste Zukunft nötig ist, die Durchbringung eines Gesetzes, welches irgend einer Abteilung der Regierung die Macht giebt, wirksam gegen die Mißstände im Zusammenhang mit dem Eisenbahntransport vorzugehen, aber endlich wird die Regierung wohl einsehen, daß sie bezüglich aller Korporationen, die zwischenstaatlichen Handel treiben, weitere Schritte tun muß.

Verkaufspreise			
der Milchbetrachtung zu Bromberg vom 13. August 1905.			
Ber 50 Kilo oder 100 Pfund	27/ 13/8	Ber 50 Kilo oder 100 Pfund	27/ 13/8
Weizengries Nr. 1	15,60 16,40	Hoggen-Keile	6,00 6,80
2	14,60 14,40	Gersten-Graupe	13,50 13,20
Kaiserkausmehl	15,80 15,60	"	2 12,00 11,70
Weizenmehl Nr. 000	14,80 14,60	"	3 11,00 10,70
" 00	"	"	4 10,00 9,70
weiß Band	13,00 12,80	"	5 9,50 9,20
Weizenmehl Nr. 00	"	"	6 9,30 9,00
gelb Band	12,80 12,60	"	groß 9,30 9,00
Brotmehl	"	Gerstentrogmehl	1 9,80 9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,80 8,60	"	2 9,30 9,00
Weizen-Futtermehl	6,00 5,80	"	3 9,00 8,70
Weizenkleie	5,60 5,40	Gerstentrogmehl	1 8,80 8,00
Hoggenmehl Nr. 0	11,60 11,40	"	2
" 01	10,80 10,60	Gerstentrogmehl	1 6,00 5,80
" 02	10,20 10,00	Buchweizengries	16,50 16,50
" 03	7,80 7,60	Buchweizengries	15,50 15,50
Kornmehl	9,80 9,60	"	2 15,00 15,00
Hoggen-Schrot	9,40 9,20	"	"

**bewährteste Nahrung für Flüchtlingskinder**  
gesundu. magen-darmkranke Kinder.  
Kulsoke's mohl

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. August.

Personalien bei der Justizverwaltung. Ber-... f Personalnotiz. Der Kreisassistentenarzt Dr. Pils in Schöffen ist auf seinen Antrag aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Auszeichnung. Verliehen wurde dem Mi-... Spielplan der Sommertheater. B a z e r. Heute nochmals zu kleinen Preisen. Die Cameliendame.

Eine partielle Mondfinsternis findet in den Morgenstunden des morgigen Dienstag statt. Sie beginnt um 3 Uhr 33,6 Minuten...

Erzreise. In der Nacht zu Sonntag ver-... f Probeklebung. Am vorigen Freitag hielt in der Oberprima des Realgymnasiums der zum Direktor der hiesigen Realschule in Aussicht genommene Oberlehrer Wappentanz...

Auftrieb auf dem städtischen Viehhof vom 7. bis 12. August cr.: Rinder 127, darunter 36 Bullen, 28 Ochsen, 42 Kühe, 21 Färsen...

Ferne a. Br., 13. August. (F u h r u n g.) Einquartierung. Am Donnerstagabend stieß während eines starken Gewitters das Gefährt des Stellmachers Nedlarski aus Bommel mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Gefährt auf der Landstraße in der Dunkelheit zusammen.

Coniawa, 12. August. (I n t e r e s s a n t e r F u n d.) Heute vormittag fand bei Knecht des Mühlenbesizers Peltz in Jolusch-Mühle beim Abziehen eine steinerne Urne mit verschiedenen Gold- und Silbermünzen. Die Münzen tragen die Jahreszahl 1440 und mehrere haben eine Größe von unseren Fünfmarktmünzen.

Nautenfelde, 11. August. (W i k i n g s l a g.) Gestern abend gegen 10 Uhr zog ein ziemlich heftiges Gewitter, verbunden mit großem Sturm und Regen, über unsere Gegend. Ein Blitzstrahl fuhr in den Stall des Büddners Sobierajewski zu Nowiny und tötete drei Kühe, ohne jedoch zu zünden.

Kafisch, 13. August. (D i e h i e s i g e M a u r e r i n n e n g.) Heute heute im Proprietärgarten ihr diesjähriges Sommervergnügen.

S i j a i n, 13. August. (E r n e u n g.) Besetzung der Militärstellen. Rittersgutsbesitzer Paul Wienecke zu Wschkomo ist zum Mitglied des Kreisauschusses ernannt worden.

Z a f r o w, 13. August. (U b e r f a h r e n u n d g e t ö t e t.) Sommerfest. In tiefe Trauer ist gestern die Familie des Besitzers Damasko vom hiesigen Abbau versetzt worden.

R o s e n f e l d, 14. Juli. (D e r d i e s j ä h r i g e D u x s p e r d e m a r k t) wurde mit einem Blumenfesto eröffnet, an dem eine städtische Anzahl

früchtig geschmückter Wagen teilnahm. Der Markt ist sehr gut besucht.

Schöckau, 12. August. (D i a m a n t e n e S o c i e t ä t.) Die Mitglieder des Vereins aus dem nahen Dorfe Dornitz feierten heute das seltsame Fest der Diamantenen Hochzeit. Vormittags fand die Trauung des alten Pärchens in der hiesigen Kirche statt.

Stuhm, 12. August. (Z u d e m g r o ß e n B r a n d u n g l ü c k) wird der „E l b. B t.“ geschrieben: Nach den Vernehmungen, die am Freitag durch Amtsrichter Dr. Ziebarth im Beisein des Staatsanwalts aus Ebing bis in die späte Abendstunde vorgenommen wurden, sind der Kaufmann Witkowski und dessen Ehefrau unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

Görlik, 10. August. (U n t e r s c h l a g u n g.) Der in Konkurs geratene verfaufte Konkursverwalter Feldmann in Görlik unterschlug, wie dem „Berliner Lokalanz.“ gemeldet wird, 170 000 Mk.

Gauturnfest

des Oberweichselgauls Kreis I. N. O. der deutschen Turnerschaft.

N. Graudenz, 13. August. Der diesjährige Gauturntag des Oberweichselgauls wurde am gestrigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seitens der Turner und der Einwohner in Graudenz im Establisment „Lwoli“ feierlich begangen. Schon am Sonnabend hatten sich die meisten auswärtigen Festteilnehmer eingefunden und wurden von Vorstandsmitgliedern des Turnvereins „Jahn“-Graudenz, des festgebenden Vereins, empfangen.

Am Sonntag früh schon um 6 Uhr begann das Wettrufen, und zwar wurde im Sechskampf in zwei Abteilungen geturnt. Die Übungen wurden von den Turnern korrekt und gewandt ausgeführt.

Nach dem Sechskampf wurden die Übungen in zwei Abteilungen geturnt. Die Übungen wurden von den Turnern korrekt und gewandt ausgeführt. Schöne Leistungen wurden besonders beim Stabhoch- und Weithochsprung erzielt.

Nach der Tafel ordneten sich die Vereine mit ihren Fahnen zum Festzuge durch die Hauptstraßen der Stadt. Im Schützenaußengarten angelangt, erhielten die anwesenden Fahnen ein Erinnerungsband. Sodann wurde der Niedzug angetreten. Die Häuser hatten Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt und die vorüberziehende Schar wurde von den Fenstern aus mit Blumenpendeln überschüttet.

Nach Auflösung des Festzuges begann das gemeinschaftliche Turnen, bestehend aus Stabübungen, Geräteturnen und Produktionen der Musterriege. Zum Schluss wurde eine Partie Faustball gespielt, in welcher der Turnverein „Jahn“-Bromberg gegen den Männerturnverein Thorn als Sieger hervorging.

Von 4 Uhr nachmittags ab war wiederum Konzert und der große Garten bis auf den letzten Platz gefüllt. Abends kurz nach 7 Uhr wurde sodann das langersehnte Ergebnis des Wettturnens bekanntgegeben und die Namen der Sieger verlesen, welche wir nachstehend wiedergeben: 1. Stufe: Berg, Männerturnverein Thorn, Juhl, „Jahn“-Graudenz, Köstler, Männerturnverein Bromberg, Knodel, „Jahn“-Graudenz-Kreß, „Jahn“-Bromberg, Thiele, „Jahn“-Graudenz, Schott, „Jahn“-Bromberg, Gehre, Männerturnverein Thorn, Marzewicz, Männerturnverein Bromberg, Trendt, Männerturnverein Thorn, Mölling, Buchholz, Männerturnverein Bromberg, Strehlau, „Jahn“-Bromberg, Kerschinski, Männerturnverein Bromberg. Anerkennungen erhielten: Fehlar-Schleusenau, Witkowski-Sohlenfalta, Wodfad-Graudenz und Böhle-Thorn. Die 14 Sieger wurden mit Eidenfransen geschmückt. In der zweiten Abteilung gingen als Sieger hervor bezw. erhielten Anerkennungen: Dähse-Thorn, Humlinger-Sohlenfalta, Witkowski-Thorn, Hiller-Graudenz, Falk-Graudenz, Ellessen-Graudenz, Danielowski-Briesen, Projhinski-Graudenz, Jädide-Thorn, Schmechel-Schleusenau, Kottig-Bromberg, Speckmann-Schleusenau, Wiese-Bromberg, Scholz-Schweg, Gutschmann-Bromberg, Borchardt-Graudenz, Jehrun-Thorn, Sad-Bromberg, Hiller-Bromberg, Bietich-Wongrowitz, Bartsch-Schleusenau und noch mehrere andere Turner, deren Namen jedoch der vorgezeichneten Zeit wegen nicht noch bekanntgegeben werden konnten.

An die Preisverteilung schloß sich ein Festkonzert mit diversen Vorführungen an, welcher bis zum frühen Morgen dauerte und eine gemüthliche Bierreise als Nachfolger hatte. Die meisten Turner verließen Graudenz heute früh. Ein Teil blieb jedoch zurück und geht heute nachmittag einen Ausflug per Dampfer nach Bößlershöhe zu machen, welcher das in jeder Hinsicht wohlgelungene Fest abschließen soll.

Bunte Chronik. Berlin, 12. August. In einer Kornbrandweinsteinnerei in der Budenerstraße entzündete sich eine noch nicht aufgeklärte Ursache eine Explosion des

Deffillierapparats. Hierbei wurden zwei Personen schwer und zwei leicht verletzt.

Berlin, 12. August. Im Magerviehhofe zu Friedrichsfelde wurde eine Sendung russischer Gänse polizeilich beschlagnahmt. Von 1050 Stück waren 12 tot eingetroffen. Über den ganzen Transport wurde wegen Geflügelcholera die Sperre verhängt. Es war die erste Sendung russischer Gänse in diesem Jahre.

Kassau, 14. August. Bei einer Bootsfahrt löbte das Boot um; 4 Personen ertranken, die fünfte wurde gerettet, liegt aber bewusstlos im Kranenbause.

New-York, 12. August. Richter Lynch. In Sulphur Springs in Texas wurde ein M e g e r, der angeklagt war, einen tödtlichen Angriff auf eine weiße Frau versucht zu haben, von einem mehrere hundert Mann starken Rößelhäufen den Gefängnisbeamten entrispen, gebunden auf einen öffentlichen Platz geschleppt, mit Petroleum begossen und verbrannt.

Ein Motorrad überfuhr bei T i m e n a u in Thüringen der Techniker W e l e den Kurgast Sperling aus Leipzig. W e l e wurde schwer, Sperling tödtlich verletzt.

Anleitung zum Rauchen einer rumänischen Virginia-Zigarre. Eine rumänische Zeitung giebt ihren Lesern folgende Anleitung: „1. Beim Ausziehen suche man eine hellgelbe zu erwischen, da die schwarzen auch für den stärksten Magen schwer verdaulich sind. 2. Man suche die hervorsteckenden Bindfadenspitzen, Nothaare, Lederabfälle und Sämeinsborsten sorgfältig heraus. 3. Die überflüssige Feuchtigkeit in der Zigarre ist durch kräftige Behandlung mit einem Wulstwalzer zu entfernen. 4. Man lasse sich in eine Rebens- und Unfallversicherungsgesellschaft aufnehmen. 5. Man begeben sich dann an einen Ort, wo sich auf mindestens drei Kilometer kein Lebewesen befindet. 6. Ein Arzt, eine Hausapotheke, ein Raschbeden, eine Luftpumpe, sowie eine Tragbahn und zwei stämmige Dienstmänner sind mitzunehmen. 7. Man lasse sich von den beiden Dienstmännern festhalten und suche dann die Zigarre mit Rist und unter Aufsicht von zwei Schachtern nationaler Streichhölzer in Brand zu stecken. 8. Man überlege sich die Sache lieben doch noch einmal, trage die Zigarre nach Bedarf zurück und übergebe sie einem der städtischen Mißverbrennungshöfen oder dem Schinder zur Verfüng.“ — Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?

Songkong, 12. August. In M a c a o werden seit neun Stunden fortwährend Erdstöße verspürt, von denen zwei von längerer Dauer waren. Die öffentlichen Parks sind von Menschenmengen angefüllt. Die chinesischen Priester prophezeien den Untergang Macacos. Die nach Songkong abgehenden Dampfer sind mit Flüchtlingen vollgepackt. Auch in Songkong wurden leichte Erdrerschütterungen verspürt.

Amerikanischer Unternehmungsgeist. Eine glänzende Probe amerikanischer Unternehmungsgeistes wurde, wie aus Newyork berichtet wird, am letzten Dienstag bei dem großen Feuer auf dem Bahnhof der Cadawana Railroad, die für Newyork von großer Bedeutung ist, geliefert. Das Feuer hatte noch nicht zwei Stunden gewüthet, als die Beamten jede Hoffnung aufgeben mußten, die Gebäude zu retten. Sofort wurden nun Schritte getan, die bei der neuen Lage angemessen erschienen.

Goldregen im Tannus. Vor langen, langen Jahren wanderte ein gewisser „M e g e r“ aus dem Rheinlande aus. Er zog nach Kalifornien und ließ nichts mehr von sich hören. Er machte drüben sein Glück und hat jetzt, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Frankfurt am Main meldet, seinen armen Verwandten in Deutschland ein Vermögen in Höhe von 60 Millionen Mark vermacht. Der Goldregen verteilt sich auf 35 Familien im Tannus und am Rhein.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Tokio, 14. August. Es wird gemeldet, daß sich die Russen über den Turmenfluß zurückziehen und eine Schlacht in Nordkorea vermeiden werden.

Letzte Drahtnachrichten.

München, 14. August. Heute morgen begann die Abfahrt der an der Herkomer-Konkurrenz beteiligten Tourenwagen. In einer Zeit vom 1 1/2 Stunden waren 79 Wagen abgefahren.

Cleveland, 14. August. Der Passagierzug der Newyork-Chicago-St. Louis Eisenbahn stieß zwischen Dorain und Vermillion mit einem Güterzuge zusammen. 12 Personen wurden getötet, 25 verletzt.

Christiania, 14. August. Bis 9 Uhr vormittags sind 292 300 Stimmen für und 136 Stimmen gegen die Auflösung der Union abgegeben worden.

Warri, 14. August. Freiherr von P a w e l - K e m m i n g, der Gemahl der Prinzessin Friederika von Hannover, stürzte gestern mit seinem Wagen und erlitt einen Schenkelbruch.

Ziflis, 14. August. Die Polizei hat hier ein Verschwörungsquartier entdeckt und die Anwesenden verhaftet. Bei den Verschwörern wurde ein von der Kampforganisation und der Partei der Sozialistisch-Radikalen unterzeichnetes Todes-

urteil für den Polizeichef Schürimkin sowie mehrere Bomben und Dynamit gefunden.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Table with 5 columns: Ware, Gewicht, Preis, etc. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Butter, Heu, Stroh, Krummstroh, Spiritus, Bier, etc.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel, Wasserhöhe, Ort, Datum. Includes Pegel zu Regau, Regau, etc.

Der Tiefgang für die kanalifizierte Brahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Oberniese Canal 1,20 Meter.

Holzpreise.

Table with 4 columns: Holzart, Menge, Preis, etc. Includes Eichen, Buchen, etc.

Schiffverkehr vom 12. bis 14. August. Mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Menge, Warenladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Warenbefehle. Berlin, 14. August. Angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with 4 columns: Kurs, etc. Lists various commodities and their prices.

Schlachtviehmarkt. Berlin, 12. August. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es standen z. Verlauf: Rinder 3063, Kühe 1175, Schafe 1120, Schweine 8612. Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. 1 Pf.)

Table with 4 columns: Schlachtgewicht, Preis, etc. Lists various types of livestock and their prices.

Das Rindergeschäft wickelte sich in guter Ware glatt, sonst ruhig ab und hinterläßt geringen Ueberflaß. Der Rälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft in guter Ware lebhaft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg, neben Hotel Lengning. 57. Friedrichstrasse 57. empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren. neben Hotel Lengning.

Matheus Müller 'Extra' Marke: Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

DEUTZER-MOTOREN mit Sauggas-Anlagen oder DEUTZER-ERGIN-MOTOREN sind je nach Betriebsprogramm die einfachste u. billigste Kraft. GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ Zweigniederlassung: Teleph. 1666. o. Breslau V o. Gartenstr. 8.

Möbel in allen Holz- u. Stilarten. Complete Wohnungs-Einrichtungen von 600-5000 Mark und mehr sofort lieferbar. Winkler & Hübnert, Möbelfabrik Danzigerstr. 159. Telephon 599.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Galenschtewo belegene, im Grundbuche von dort Band I, Blatt Nr. 15, zur Zeit der Eintragung des Vorsteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Friedrich Zellmer in Galenschtewo und seiner Ehefrau Wilhelmine geborene Mitina eingetragene Grundstück am 2. November 1905, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle - im Zimmer Nr. 3 versteigert werden. Das Grundstück, eine Kärnerstelle, ist mit 14,05 Taler Reinertrag sowie einer Fläche von 7,35,94 ha zur Grundsteuer und mit 45 Mk. Abgangswert zur Grundsteuer veranlagt und in der Gebäudesteuerrolle von Galenschtewo und Schletowo unter Nr. 9 und 84 bzw. 82 verzeichnet. Auszug aus dem Steuerbuch sowie sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen können auf der Gerichtsstelle eingesehen werden.

Moderner Laden

an Bahnhofsstr. 2, beste Geschäftslage, mit kleiner Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. - Näh. 43) Zander, Bahnhofsstr. 93.

Danzigerstr. Nr. 23

herrschafft. Wohnung von 7 Zimm. nebst reichl. Zubeh., voll. u. abh. übergeben. - Näh. Greig. Herrsch. Wohn. v. 7 Zimm. u. Zub. eig. Gart., ev. a. Perdest. u. f. a. v. m. Elisabethstr. 21.

4 Zimmer, Balkon, Badest.

u. a. Zub. v. 1. 10. cr. f. 650 M. u. v. Hochel. einger. Elisabethstr. 14

Molltestraße 17

6 Zimm., Bad, Loggia, reichl. Zubeh., sowie Gartenbenutzung, auf Wunsch Perdestall, p. 1. Okt. a. verm.

Rinkauerstraße 22/23

ist eine Wohnung v. 4 Zimm. mit Bad und Gas vom 1. 10. cr. zu vermieten. Paul Zander.

2 herrschafft. Wohnungen

mit all. Zubeh. v. 1. Okt. zu verm. bei C. Heller, Mittelstr. 41.

Töpferstr. 7

6 geräum. Zimm., f. G. u. f. reichl. Zubeh., Garten. Ebenfalls 1 f. d. Oberboden, 4 J. Gas, Zub. v. 1. 10. a. verm. Legt. 330 M. u. Elisabethstr. 31, p. 1.

Herrsch. Wohn., 2 Et., 6Z., Gas u. Zb. z. 1. 10. v. m. N. Gymnasst. 3.

Herrsch. Wohn. - Schillerstr. Ecke 4, 5, 6 u. 2 Zimm. m. all. Zub. u. all. Komfort d. Neuzeit ausgestattet, 3. 1. Okt. zu verm. Ausf. baldigt.

Kornmarkt 3, 1 Tr.

Wohnung, 3 Zimm., Küche, Speisekammer, Mädchenkammer u. v. 1. Oktober zu vermieten. (92) Näh. bei Marcus, Kornmarkt 3.

Gine Wohnung v. 4 Zimm.

nebst Zubeh., 1 Tr. v. 1. 10. 05 zu verm. Bresgott, Thorerstr.

Wohn. 4 Zimm., Küche m. Koch-

1 herrsch. Wohn. v. 4 Zim. u. 1. 10. a. verm. Elisabethstr. 42a.

1 Wohnung v. 4-5 Zimm.,

Kab., Küche, Balk. u. Zubeh. im 2. Stock Wallstr. 19 zu verm.

Wohn., 3 Tr. 4 ger. Zim., Zub.,

Gart., f. 420 M. inkl. Waffers. 1. 10. Wilhelminstr. 29, 1 r.

Molltestr. 18: 2 Wohnungen

zu verm. v. 1. Okt. cr. Hochpart. 4 Zimm., Badest., Küche, 3 Balk., Ertr., Badest., Gtr. u. Zub. 3. Etage 3 Zimm., Mädchenk., Küche, Gtr. u. Zubeh. Näheres 1. Etage.

Livoniusstr. 13

eine Wohnung, part., 4 Zimm., Zub., Gart. u. z. 1. 10. zu verm.

Friedrichstraße Nr. 20

herrschafftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Badest., Gas u. v. 1. Oktober cr. ab zu verm.

Eine herrschafft. Wohnung,

4 Zimm., Gas, Gart. u. reichl. Zubeh., 2 Zimmer, Kab. u. reichl. Zubeh., 1 Stube, Kammer, Küche, a. 1. 10. zu verm. Rotzoll, Hoffmannstr. 7.

Wolltestr. 21 sind 2 moderne

Wohnungen von je 5 Zimmern, 1. u. 2. Etage per 1. 10. zu verm.

Danzigerstr. 157 6 Zimm.,

Bad, reichl. Zubeh. v. 1. Okt. oder per sofort zu vermieten. (36) evtl. m. Verfiakt od. Schuppen per sofort oder 1. Okt.

Bahnhoftstr. 88

1 Mansardenwohn. 3 Zim. u. Zub., Bahnhofsstr. 90

1 Wohnung 3 rel. 4 Zimm., 11, 1 Gemüts- oder Bierkeller ev. als Lagerfl. u. mit Wohnung. (13) H. Albrecht, Bahnhofsstr. 89, 5. l.

Danzigerstraße 25 Laden mit 3 Zimm. zu verm. Moritz Ephraim. Abzählweise in besser Lage einen Geschäftsladen einzurichten. Um ev. Wünsche zu berücksichtigen, wollen sich Bes. v. melden. Wo? sagt d. St. d. 3. g. H. Albrecht, Bahnhofsstr. 89, 5. l.

Danzigerstraße 25 Laden mit 3 Zimm. zu verm. Moritz Ephraim. Abzählweise in besser Lage einen Geschäftsladen einzurichten. Um ev. Wünsche zu berücksichtigen, wollen sich Bes. v. melden. Wo? sagt d. St. d. 3. g. H. Albrecht, Bahnhofsstr. 89, 5. l.

Ein kleiner Laden per sofort zu verm. Danzigerstraße Nr. 21. (192) Danzigerstraße Nr. 21.

herrschafft. Wohnung, a. 43.,

Küche, Badestrichig, Balkon u. c., am 1. Oktober zu verm. Zu ertragen Lützenstr. 36, pt. r.

Mittelstr. 41 zwei u. dreizimm. Gasföcher u. Gartenbenutz. zu verm. Brenkeshoffstr. 21 3 Zimm., Wohn., Gas u. rd. f. h. bill. zu verm.

Gipfelstr. 23 drei Zimm., Küche mit Gas usw. zum 1. Okt. sowie ein großes Zimmer von sofort zu vermieten. (10) 3 Zimmer u. Zub. Danzigerstr. 75b.

Eine Wohnung v. 2 Zimm. u. Küche zu verm. Karlsstr. 10.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Gammstraße 15.

Bahnhoftstr. 17, kleine Wohn., 2 Zimm., Küche zu vermieten.

2 freie Zimmer, 1 Et., zum Okt. zu verm. N. Gymnasst. 3.

Sofitohn., gr. Stube, gr. Küche u. Zubeh. Danzigerstraße 94.

Kauf und Verkauf

Brennholz von Eisenbahnwagen, in etwa 75 nummerierten Wagen, Kaufen von je 2 ohm gestapelt, wird in einzelnen Saufen Dienstag, den 15. August cr., nachm. 3 1/2 Uhr, im Speisesaal Friedrich-Wilhelmsstraße 10 meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft. (120)

Besichtigung der Haufen am Verkaufstage von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr auf dem Werkstatthofe durch das der Besichtigung gezielte Tor an der Jagdschloßstraße.

Die Abfuhr des Holzes ist nur von 7 1/2 bis 11 1/2 u. von 3 bis 5 Uhr gestattet und muß bis 19. August erledigt sein. Teilweise Abfuhr eines Hofes ist nicht gestattet. Bromberg, d. 12. August 1905.

Kgl. Werkstätteninspektion a.

Verkaufe meine Villa in Fordon

unter günstigen Bedingungen, da anderweitig gekauft habe. 67) Hugo Wisniewski.

Achtung!

Verzugs halber verkaufe mein Grundstück mit vollständiger Gleisereivereinrichtung. Gute Geschäftslage. Günstige Bedingungen. Wo? sagt d. Geschäftst. d. 3.

Vorteilh. Kauf e. Haus, verb. m. Gartz, 2 Balk. u. Weich. (Weich. b. ca. 7000 M. Anz. Heizung a. Gasf. 850 M. jährl.; u. l. bern. d. Warenaufsch. o. Gas 3000 M. ev. Nur kauf. eri. Näh. d. Rohrbeck, Schwedenstr. 11.

1 herrsch. Haus m. Gart., f. 1 Tr. Heizung 800 M. vert. Näh. nur a. Kauf. u. Nr. 500R. a. Gfr. Verz. Zag.

Rudenwasseremühle, ca. 320 Worg. gut. Boden. Vieh, nahe Bahnhofs, bill. m. 15-20 000 M. Anz. zu verk. Off. u. 98 an d. Geschäft. d. 3.

Echt Kutschwagenräder, sehr gut erhalten, verkauft (44) Bromberger Postkammer.

Gute Schaulenfenster-Einrichtung, kompl., zum Abbruch bill. zu verk. Bahnhofsstr. 2. Näh. per Zander.

Ein Bruchstein-Flügel ist besonderer Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. (67)

Dominium Eichenhagen Post Weidenhöde. Ein 2 oder 3 HP Gasmotor zu laufen gel. Off. mit Preis an R. Konitzer, Schwedenhöde.

Gebrauchte, aber gut erhalt. Eisendrehbank, mind. 8 m lang, zu laufen gel. Off. u. R. K. 20 an d. Geschäft. d. 3. Gut gelegener, größerer (36)

Bauplatz wird zu kaufen gesucht. Offerten u. K. T. 100 postl. Bromberg I.

Sinweis. Der Stadtauftrag unserer heutigen Zeitung liegt eine Broschüre der Firma Dr. A. Oetker in Weidenfeld bei, auf welche wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. (67) Dierzu eine Beilage.

Eisen-Somatose EISENHALTIGES FLEISCHWEISS Hervorragendes, appetitanregendes und nervenstärkendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige Eisen-Somatose besteht aus Somatose m. 2% Eisen in organischer Verbindung. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Elegante Gesellschaftstoiletten reinigt in schonendster Weise nach selbst ausgearbeitetem Verfahren Hermann Sawade Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt Danzigerstrasse Nr. 160, Bromberg, Kaiserhaus. - Züllichau.

ADLER KAKAO STOLLWERCK

Billig zu verkaufen oder zu vermieten: 30,000 laufende Meter altbrauchbare, vollkommen gleisfähige Eisenbahn-Schienen 105 mm hoch, 7,5 Meter lang, ca. 23 Kilogr. per lfd. Meter schwer, mit Laschen, Bolzen, Nägeln und Unterlagsplatten, in Stettin am Hafen und an der Bahn lagernd, welche nur ausgerangiert wurden, weil die betr. Bahn vollbahnmässig ausgebaut wurde. Dieselben sind im Ganzen oder in Teilquantitäten zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen erbiten: Feldbahn-Fabrik Wackerow & Comp. Ges. m. b. H. Breslau XIII, Kaiser Wilhelmstr. 15. Filiale Bromberg. (11)

Schon in einigen Tagen, vom 4. bis 11. Sept. cr. Ziehung der nachweislich chancenreichsten Tilsiter Lotterie 21000 Gew. Ges.-Wert 185000 Mark. Hauptpr. 30000, 20000, 10000. Wert M. Man kaufe nur diese besten Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf. In Bromberg zu haben bei Walter Assmus, Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 u. Wilhelmstr. 14, Willy Brolmer, L. Jarchow, Gustav Kaplun, Otto Kell, J. Rejewski. (66)

Mellinghoff's Cognac- u. Likör-Essenzen in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen. In Bromberg bei Carl Grosse Nachf. Paul Hintz, Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Carl Schmidt, Carl Wenzel (detail).

um das verehrte Publikum vor Schaden an seinem Feinen zu schützen, warnen wir vor in den Handel gekommenen, äußerlich ähnlich ausstatteten Nachahmungen unseres Minlos'schen Waschpulvers und bitten dringend, auf den Namen „Minlos“ genau achten zu wollen. L. Minlos & Co. Köln-Chrensfeld.

Prima Tafel-Honig!!! 10 Pfd.-Eimer 4,25 M. vers. franko gegen Nachnahme Gebroder Strehlow Landsberg (Warthe). In jed. Eimer befindet sich ein Gutschein

Das echt Weisse Schwarzbrot beliebt. ist wieder täglich frisch zu haben, überallhin frei Haus. W. Baginsky, Bäckerei, Schwedenbergstr. 110-111.

Möbel reparaturen! Auspolieren! Angen. Bahnhofsstraße Nr. 85. Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung 85. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

Bettfedern w. sauber gereinigt Geschw. Albrecht, 159) Kaiserstr. 7 neben der Post. „Solvent“, bester Farben- u. Lack-Entferner. Max Walter, Danzigerstr. 37. Hilfe g. Blutstock Timermann Hamburg, Fichtestr. 33.

Bad Schandau, Sommerfrische, Mittelpunkt der Sächs. Schweiz. Prospekte u. nähere Auskunft b. Stadtr. Richter. (56)

Visitenkarten, Einladungskarten, Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen, Trauerbriefe und Trauerkarten in Lithographie und Buchdruck schnelle Lieferung, solide Preise empfiehlt Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl Bromberg

Lieber 100 000 Scheitel! in allen Ländern und über 20 000 Dankschreiben aus allen Kreisen, darunter von Professoren, Ärzten und von der allerhöchsten Reichsautorität, daß das nach Professor Volta konstruierte einzig echte Electro-gal. Doppel-Volta-Kreuz mit 3 elektr. Elementen und Dr. Sandens Elektro-Galv. Gürtel bewirkt bei: Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Neurosthen, Schiefhals und Kopfschmerz, Anämie und Hypertrophie, Krampffälle, hysterischen Anfällen, Weichheit, Säuremangel, Rückenmarkslähmung, Krampf, Kopfschmerz, Schwindel, Epilepsie, Asthma, Krämpfe vor den Ohren, schmerzliche Entzündungen, Hautkrankheiten, überlebende Nerven, Koll. Bahnschm., Frauenleiden u. f. w. Preis: 1 Dopp. Volta-Kreuz nur Mk. 8, 3 Stück Mk. 3, 6 Stück Mk. 14. Dr. Sandens Elektro-Gürtel nur Mk. 8. Gegen vorherige Einzahlung des Betragens (evtl. in Briefmarken) franco und sofort. Bei Nachnahme 50 Pf. mehr. Bestellungen sind zu richten an den Patentinhaber: Lodovico Pollak in Mailand (Italien) Briefe nach Italien 20 Pf., Karten 10 Pf. Porto.

Wohnungs-Anzeigen. Tischlerwerkstatt i. d. Reutbahn 1. 4 Hobelbänke u. Holzraum od. Platz zu 10 Mtr. lang, Schuppen, sowie Wohn. sofort gesucht. Offert. an Tischlerstr. Liptau, Kaiserstr. 1a. Zu verm. Bahnhofsstr. 88 u. 89 1 gr. eleg. Laden mit hell. Lager- resp. Arbeitstellern, 1 Laden m. Wohn. evtl. m. Verfiakt od. Schuppen per sofort oder 1. Okt. Bahnhofsstr. 88 1 Mansardenwohn. 3 Zim. u. Zub., Bahnhofsstr. 90 1 Wohnung 3 rel. 4 Zimm., 11, 1 Gemüts- oder Bierkeller ev. als Lagerfl. u. mit Wohnung. (13) H. Albrecht, Bahnhofsstr. 89, 5. l. Danzigerstraße 25 Laden mit 3 Zimm. zu verm. Moritz Ephraim. Abzählweise in besser Lage einen Geschäftsladen einzurichten. Um ev. Wünsche zu berücksichtigen, wollen sich Bes. v. melden. Wo? sagt d. St. d. 3. g. H. Albrecht, Bahnhofsstr. 89, 5. l. Danzigerstraße 25 Laden mit 3 Zimm. zu verm. Moritz Ephraim. Abzählweise in besser Lage einen Geschäftsladen einzurichten. Um ev. Wünsche zu berücksichtigen, wollen sich Bes. v. melden. Wo? sagt d. St. d. 3. g. H. Albrecht, Bahnhofsstr. 89, 5. l. Ein kleiner Laden per sofort zu verm. Danzigerstraße Nr. 21. (192) Danzigerstraße Nr. 21.

Verkaufe meine Villa in Fordon unter günstigen Bedingungen, da anderweitig gekauft habe. 67) Hugo Wisniewski.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. August.

Glymtheater. Zu seinem Benefiz am Freitag hatte der verdienstvolle Oberregisseur Herr Luebeck...

Namensveränderungen. Viele Ortschaften des Hohenzoller Kreises gehen jetzt daran, ihre alten polnischen Namen in deutsche umzuwandeln.

Gnesen, 10. August. (Die „Seldentat“) einer Polin erregte in der Warschauer Straße große Entrüstung unter der deutschen Bevölkerung.

Gnesen, 12. August. (Danke des Kaisers.) Oberpräsident von Waldow hat dem Präsidenten der Ansiedlungskommission mitgeteilt...

Nawitsch, 9. August. (Die Unsitte, beim Feuermachen Petroleum zu verwenden.) hat wiederum ein junges Menschenleben als Opfer gefordert.

Schrimm, 11. August. (Unfall mit Todesfolge.) Gestern kam bei dem Anfieler Arthur Weber zu Droniegn, als mittelt einer durch Pferdefräße getriebenen Drechmaschine...

wurde auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise von dem Getriebe erfasst und zu Boden geschleudert.

Ostrowo, 11. August. (Unglücksfall auf der Jagd.) Bei der Aufjagd auf Georgenwerk schoß in dieser Woche, wie der „Pos. Ztg.“ berichtet wird, ein Offizier auf den Stellenbesitzer Kolodziej, den er für ein Reh gehalten hatte...

Berent, 10. August. (Kampf mit einem Wilddieb.) Am Mittwoch gelang es dem in Forsthaus Gribno stationierten Hilfsjäger Heusmann, einen berüchtigten Wilddieb dingfest zu machen.

Gradenz, 10. August. (Zur Warnung.) Der „Gesell.“ berichtet: Von der Offerte einer Versandfirma Claus Heinrich Schmidt in Norkorf in Holstein, die 25 Pfund gefundenes Schweinefleisch...

Stuhm, 10. August. (Vom Großfeuer.) Die Gefahr der Weiterverbreitung der Feuersbrunst ist jetzt — nachmittags 4 1/2 Uhr — allem Anschein nach vorüber.

Konitz, 10. August. (Aus dem Zugegesprungen.) Amlich wird mitgeteilt: Dienstag nachmittag, nach Durchfahrt des D-Zuges 1, wurde 200 Meter von der Wärterhütte 229 bei der Station Linde der Bahnlinie Schneidemühl-Dirschau ein schwerverletzter Mann im Gleise liegend gefunden.

Schwek, 11. August. (Frecher Diebstahl.) In einem heiligen Getreidegeschäft entwendete eine Angestellte 6000 Mark, die der Geschäftsinhaber auf dem Zählbrette vor sich hatte.

Marienburg, 10. August. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern gegen Abend in Grünhagen. Die Eigentümerin Frau Czelniski melkte ihre Kuh.

Danzig, 10. August. (Der flüchtige Baugewerksmeister Röhr.) dessen Festnahme seinerzeit gemeldet wurde, ist, wie Danziger Blätter mitteilen, auf dem Transport von Hamburg nach Danzig an einem Herzschlage schwer erkrankt und liegt in der Charite in Berlin.

Danzig, 11. August. (Auberlicher Überfall.) Vorgestern abend 11 Uhr drangen mehrere Männer in Kosofchen in die Wohnung des dortigen Lehrers ein, um sich zu jehlen.

Nawitsch, 9. August. (Die Unsitte, beim Feuermachen Petroleum zu verwenden.) hat wiederum ein junges Menschenleben als Opfer gefordert.

Schrimm, 11. August. (Unfall mit Todesfolge.) Gestern kam bei dem Anfieler Arthur Weber zu Droniegn, als mittelt einer durch Pferdefräße getriebenen Drechmaschine...

Ringe mit Brillanten im Werte von mehreren tausend Mark.

Zoppot, 10. August. (Kircheneinbruch.) Ein dreijähriger Einbruch ist in vergangener Nacht in die hiesige katholische Meereskirche verübt worden.

Göbing, 10. August. (Ein Opfer der großen Hitze) vom vorigen Sonnabend ist der Klempnermeister Giese aus Thiergart geworden, der heute beerdigt wurde.

Breslau, 12. August. (Einer Vergiftung durch Brunnenwasser) sind gestern in der chemischen Fabrik in Herdau zwei Menschenleben zum Opfer gefallen.

Gausängerfest in Labischin.

„Seil deutschem Wort und Sang!“ So schallte es am gestrigen Sonntag in machtvollen Akkorden in den Mauern der Stadt Labischin wider, die zum ersten Male den Gausängerbund Bromberg in ihren Mauern beherbergte.

Gegen 9 Uhr fand der Empfang der zahlreich eingetroffenen Sänger durch den Labischiner Verein statt, worauf man sich zu einem gemüthlichen Fröhlichessen bei Krenke vereinigte.

Gegen 1 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung mit einem Kaiserhoch. Nuncmehr begann im Garten die Hauptprobe der gemeinschaftlichen Gesänge, die der Bundesdirigent, Generalkommissionssekretär Scharlauf-Bromberg, abhielt und die gut besucht war.

Gegen 3 Uhr ordneten sich die Vereine zum Festzug. Unter Vorantritt der Kapelle des Füsilierregiments Nr. 34 marschierten über 200 Säger in wohlgeordnetem Zuge mit den Fahnen an der Spitze durch die Straßen der Stadt Labischin, die festlich ausgeschmückt worden waren.

„Die Himmel rühmen“ mit Instrumentalbegleitung zum Vortrag, der selten schöne Wirkung erzielte.

Der große schattige Garten war dicht besetzt von einer feucht-fröhlichen Schar, die sich aus allen Kreisen Labischins und den Sängern zusammensetzte.

Nachdem sodann die Kapelle wiederum eine Reihe feistlicher Weisen vortragen hatte, begannen die Einzelvorträge der Vereine.

Nach Schluß der Gesänge gab der Vorsitzende bekannt, daß auf die Begrüßungsbesuche an den Herrn Regierungspräsidenten eine Antwort eingegangen sei, worin dem Verbands herzlischer Dank mit dem Wunsch für einen schönen und erhebenden Verlauf des Tages abgetattet wird.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungstation: Thuerckstraße. Tageskalender für Dienstag, den 15. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 43 Minuten.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windstärke.

Stafa für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = hart bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Advertisement for Polologlow Cigaretten, featuring a logo and text: „überall löslich und rühmend bekannt, beliebiger der gemäßigtesten Raucher. Bitte probieren Sie.“

## Radwettfahren.

f. Bromberg, 14. August.

Das Radwettfahren auf der Rennbahn an der Danzigerstraße am gestrigen Sonntag nachmittag erfreute sich wiederum eines recht guten Besuchs. Die Rennen (abwechslend Rad- und Motorfahren) begannen um 4 Uhr mit

**I. Hauptfahren.** Strecke 2000 Meter. 3 Preise von 75, 50 und 25 Mark. Im Entscheidungslauf nach drei Vorläufen, an welchen sich die Herren Wally Rend-Sannover, Emil Rudela-Prag, Hellemann-Kopenhagen, Andreas Hansen-Kopenhagen, Franz Krause-Berlin und Richard Roeben-berg-Breslau beteiligten, siegten Wally Rend, Emil Rudela und als dritter Hellemann.

**II. Motorrennen.** Strecke 10 000 Meter. Drei Preise von 20, 15 und 10 Mark. — Es beteiligten sich mit ihren Motoren: Alfred Fröhlich-Berlin, Walthar Rapper-Stolz, Max Krause, C. Rudwald-Bromberg. Bei diesem Rennen stürzten zwei Fahrer, ohne sich zum Glück erheblich zu verletzen. Als Sieger gingen hervor die Herren Fröhlich und C. Rudwald. Den dritten Preis erhielt keiner, da die beiden gestürzten Fahrer das Rennen aufgeben mußten, ihre Motore waren unbrauchbar für das Rennen geworden. Es trat hierauf eine Pause von 1/2 Stunde ein.

**III. Dauerrennen mit Motorführung** (ohne Windschutz). Strecke 20 000 Meter (50 Runden), drei Preise von 100, 60 und 40 Mark. — Es starteten vier Herren, von ihnen siegten Erich Telg-Stolz, der in 25 Minuten 44 Sekunden als erster durchs Ziel ging, dann folgte C. Kessel-Berlin in 26 Minuten 56 Sekunden als zweiter und C. Rudela in 28 Minuten 25 Sekunden als dritter.

**IV. Ausschheidungsfahren.** Strecke 5000 Meter, vier Preise von 40, 30, 20 und 10 Mark. Der letzte jeder Runde mußte nach Schluß der Runde jedesmal auscheiden. Sieger blieben: C. Rudela als erster, Hansen als zweiter, Hellemann dritter und Wally Rend vierter.

**V. Motorrennen.** Strecke 10 Kilometer (25 Runden). Drei Preise von 20, 15 und 10 Mark. Erster war Max Krause, dann folgte Erich Telg als zweiter und Fröhlich als dritter.

**VI. Motorrennen.** Strecke ebenfalls 10 Kilometer. Drei Ehrenpreise im Werte von 25, 15 und 10 Mark. Erster Sieger war wieder Max Krause, dann kam Erich Telg und demnachst als dritter C. Rudwald.

Damit hatte das Rennen sein Ende erreicht. Während des Rennens konzertierte eine Kapelle.

## Kunst und Wissenschaft.

Der geschorene Arzt. Es gab eine Zeit, schreibt ein wichtiger Mitarbeiter des „British Medical Journal“, in der das Scheren von Bart- und Haupthaar eine religiöse Verpflichtung war; nunmehr ist Aussicht dazu vorhanden, daß es eine unabweisliche gesundheitliche Forderung werden wird. Vor einigen Jahren lenkte ein deutscher Forscher die Aufmerksamkeit der Wundärzte auf die Gefahr der Infektion, die auf die Patienten im Bart des Operateurs lauert. Ein Mitglied der Regierung des amerikanischen Staats Iowa hat jetzt alle Ärzte innerhalb des Staats aufgefordert, ihren männlichen Gesichtsschmuck zum Wohl ihrer Patienten zu opfern. Seine Ermahnung, der freilich anderenfalls vielleicht eine gesetzgeberische Maßnahme gefolgt wäre, womit man im freien Amerika immer sehr schnell bei der Hand zu sein pflegt, fand eine überraschend willige Aufnahme. Als ein Beispiel der diesbezüglich an ihn gerichteten Briefe führt der „Staatsmann“ folgendes Schreiben eines früheren Militärarztes an: „Sie haben mit Ihrer Idee vollkommen recht. Wenn irgend eine Klasse von Männern oder Frauen geistig, sittlich und körperlich rein sein muß, so ist es die der Ärzte.“

Ein langbärtiger, langhaariger und schmutziger Doktor — und er muß schmutzig sein, wenn er lange Haare und einen großen Bart trägt — ist ein Übel für seinen Beruf und für die Menschheit im allgemeinen. Einer der wesentlichsten Unterschiede zwischen dem Menschen und dem menschenähnlichen Affen besteht darin, daß der Mensch sich die Haare schneidet bezug, rasiert, der Affe nicht.“ Vielleicht geht dieser Herr zu weit, aber er befindet sich doch auf dem rechten Wege. Ein anderer geachteter amerikanischer Arzt schreibt: „Es treibt mich, Ihnen meinen Dank und meine herzlichste Sympathie mit Ihrem Vorschlag auszudrücken. Jetzt, als ein zahlreicher Mann, möchte ich Ihnen vorschlagen, Ihre Empfehlung auch auf den oberen Teil des Kopfes auszudehnen, weil dadurch die Mitglieder des Praxistandes auch äußerlich mehr ausgezeichnet und stilvoller sein würden.“ Dieser Vorschlag hat das Verdienst, durchaus logisch zu sein, aber er geht noch nicht weit genug. Warum auf halbem Wege stehen bleiben? — Warum soll nur der obere Teil des Kopfes geschoren werden? — Warum soll der Arzt sich mit einer Tonur begnügen und sich dann nicht lieber gleich auf dem ganzen Schädel glatt rasieren lassen, damit er vollständig sauber und „aseptisch“ oder keimfrei sei? — Aber der letzte Fürsprecher empfiehlt die künstliche Kahlköpfigkeit vernünftig nur, weil er sie bereits auf natürlichem Wege erworben hat, und sein Kollege von der Staatsbehörde in Iowa folgt ihm nicht so weit, weil er sich selbst noch eines ansehnlichen Haupthaars erfreut.“ Übrigens ist dieser ganze ärztliche Kreuzzug gegen den Bart nicht ganz neu. Schon im 16. Jahrhundert schrieb ein Arzt namens Borde außer anderen Werken über die Erhaltung der Gesundheit auch ein „Buch der Bärte“, das leider verloren gegangen ist. Man weiß davon nur durch die Entgegnung eines anderen Arztes, der den Bart gegen die Angriffe von Borde verteidigen zu sollen glaubte. Nach der Behauptung dieses Gegners hatte Borde einen persönlichen Grund, die Politik des glatten Kinns zu verkünden. Er hatte sich nämlich mit einem Holländer betrunken gehabt und danach eine Erythrasie erlitten, die ihm den Bart so vererbt hätte, daß er ihn sich hätte abnehmen lassen. Man sieht, die Ärzte waren im 16. Jahrhundert in ihrer Polemik nicht gerade fein. Die Mode hat sich jetzt wohl nur durch Zufall auf die Seite der Hygiene gestellt. Vor wenigen Jahren noch sah jeder Mann seinen Stolz darin, in seinem Ankleid möglichst stark behaart zu sein, während man sich jetzt fast dem glatten Gesicht des Schauspielers nähert oder der „facia die musica“, wie Lord Byron es nannte. Abzuziehender Erfolg wird die radikale Bekämpfung des Bartes aber wohl kaum haben, nicht einmal bei den Ärzten. Wenn der Mann auch heute nur noch selten bei seinem Barte schwört, so hält er ihn meist doch wert. Hat doch ein berühmter Schriftsteller einmal gesagt, daß ein Mann, der sich täglich rasiert und dabei 70 Jahre alt wird, in seinem Leben soviel Zeit mit Rasieren verbracht hat, wie nötig gewesen wäre, um sieben Sprachen zu erlernen. Jedenfalls mußte man von der Göttin Hygieia, ehe man sich ihrem Verlangen beugt, fordern, daß sie dem Mann zum Scheren des Bartes ein schnelleres, angenehmeres und weniger gefährliches Mittel in die Hand giebt, als es das Rasiermesser ist.

## Bunte Chronik.

— Begnadigung der Mörderin Franziska Klein. Aus Wien, 9. August, wird geschrieben: Der Kaiser hat die Mörderin Franziska Klein begnadigt, und ihre Strafe wurde in lebenslänglichen schweren Kerker, versetzt durch Dunkelheit und Fasten am 4. Oktober jedes Jahres, umgewandelt. Franziska Klein hat bekanntlich am 4. Oktober vorigen Jahres, unterföhrt von ihrem Gatten Heinrich Klein, den greisen Armenrat und Haus-

befitzer Johann Sifora in ihrer Wohnung, Magdalenenstraße 78, ermordet und am Morgen des nächsten Tages in der Wohnung Siforas dessen gesamten Vermögen und Pretiosen im Werte von über 7000 Kronen geraubt. Am 6. Oktober flüchtete das Ehepaar nach Paris. Erregte schon die Mordtat die größte Sensation, so wuchs diese, als die Flucht des Ehepaares und seine Verhaftung in Paris, die am 17. Oktober erfolgte, in Wien bekannt wurde. Am 30. November trafen Heinrich und Franziska Klein in Wien ein, und bald darauf wurde nach einem Geständnis des Heinrich Klein das geraubte Gut unter den Steinschliffen des Manjardinstrüßchens, welches das Ehepaar in Paris bewohnt hatte, aufgefunden. In Wien wurden in einem Anlauf 13 Koupons von Bodentreditlofen gefunden. Am 26. April d. J. begann der Prozeß gegen das Ehepaar. Franziska Klein bekannte, daß sie den alten Sifora ermörden wollte, die Ausführung des Mordes aber legte sie ihrem Gatten zur Last, der sich als vollkommen schuldlos hinzustellen versuchte. Am 29. April fielen die Geschworenen ihr Verdict. Franziska Klein wurde mit neun gegen drei Stimmen des meuchlerischen Raubmordes schuldig gesprochen und zum Tode, ihr Gatte wurde nur wegen entfernter Mitschuld zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt, die er bereits, nachdem der Kassationshof die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen hat, in einer Strafanstalt verbüßt. Fast dreieinhalb Monate hat Franziska Klein in beständiger Furcht vor dem Tode geschweigt, nachdem auch ihre Nichtigkeitsbeschwerde vom obersten Gerichtshof verworfen worden war.

— Lauenburg, 7. August. Ein Kleinbahnunfall erlebten, wie das hiesige Lokalblatt berichtet, gestern abend die zahlreichen Passagiere des Badeszuges, der um 9,18 Uhr verläßt. Abgegeben von dem großen Andrange und den dadurch überfüllten Wagenabteilen ging die Fahrt bis Nischhof verhältnismäßig gut. Vor Freese kam der Zug ins Stocken und hielt schließlich ganz. Nachdem er bis Nischhof zurückgefahren war und von neuem seinem Ziel zutriebte, wiederholte sich dieselbe Geschichte. Die ermüdeten Passagiere atmeten erleichtert auf, als es nach wiederholtem Hin und Her gelang, mit dem Zuge bei Freese vorzuzukommen. Ihre Geduld sollte aber noch auf eine harte Probe gestellt werden, denn bei der Kurve von Garzigar streifte die Lokomotive von neuem, so daß wieder mehrere Kilometer hin- und hergefahren werden mußte, bis beim dritten Anlauf die Steigung überwunden war. Statt um 10 1/2 Uhr traf der Zug um 11 1/2 Uhr hier ein. Kurz zuvor hatte man ihm zur Hilfestellung eine Maschine entgegengeschickt, die indeßen bei Neuendorf wieder umkehren konnte, weil die schweren Stunden schon überstanden waren.

— Der gute und der schlechte Prophet. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Es gibt in Deutschland zwei hervorragende Astronomen, deren Bildungsgang einen Beitrag liefert zu der wohl nicht mehr ganz unbekanntem Tatsache, daß die Gymnasiallehrer, wie wir alle — Menschen sind und irren können, daß es unter ihnen aber auch glücklicherweise sehr viele vorzügliche Menschenkenner gibt, mit angeborenem psychologisch-pädagogischem Gespür, die am werdenden Menschen das Voraussehen und Vorausgagen, was eintrifft und zwar unabhängig von dem, was er als Schüler in einzelnen Fächern leistet. Sie tun das ohne Rücksicht auf Genuß in der Mathematik und Nüchtern im Lateinischen. Gätte das auch Liebigs Lehrer getan, so würde seine Blamage nicht ein historisches Bedenken gewonnen haben und nicht immer gegen die humanistische Vorbildung ins Feld geführt werden. Gymnasialerlebnisse der beiden noch lebenden Astronomen beweisen uns, daß wir uns nicht aufregen sollten über die Frage, ob wir die Gymnasialbildung entschöpfen können. Vergessen wir immer wieder, daß das 15. bis 20. Lebensjahr, die Jahre der Geschlechtsreife (Pubertät) eine ganz

kolossale Wandlung im Menschen herbeizubringen vermögen; sie vorauszurechnen, ist oft ganz unmöglich. Da gab es einen lieben alten Oberlehrer der Mathematik im Osten der preussischen Monarchie „Ansel Cosinus“ nannten wir ihn; er war kein großer Geist, aber ein herrlicher echter Mensch vom besten Willen besetzt, ein guter strenger Lehrer, aber geliebt und geachtet von allen seinen Schülern: Cosinus schrieb dem jegigen Astronomen M., einem der hervorragendsten Meteorologen der Gegenwart, von Quarta bis Prima immer ins Zeugnis: „Seine Kenntnisse und Leistungen in der Mathematik gehen über das Niveau der Schule hinaus.“ Er hat, als er längst pensioniert war, noch den Ruhm seines Schülers wenigstens in den ersten Anfängen erlebt und daran seine aufrichtige Freude gehabt. Nicht so der Gymnasialprofessor im Westen des Reiches. Der hatte den jetzigen Astronomen B. zum Schüler: „Aus Dir wird nie etwas!“ sagte er oft genug, wenn er sich über dessen Träumerei und Perfekttheit ärgerte. „Nimmer bist Du wo anders mit Deinen Gedanken — in den Sternen siehst geschriebenen“ — aber nicht das, was ich Dich frage!“ Der gute Professor trat früh in den Ruhestand; er war, weil er sich zu oft ärgerte, geistig früh verbraucht, aber körperlich noch rüstig. Den Ort seiner Tätigkeit verließ er nicht, die herrlichen bewaldeten Berge fesselten ihn bis in sein höchstes Alter. Als er aber ein hoher Schatziger ward, hat ein schlimmes Ereignis seinen Lebensabend nicht unwesentlich getrübt. Er hatte die Gewohnheit, den höchsten Gipfel eines heimlichen Berges alltäglich zu besteigen; er konnte nicht atmen, nicht essen, — ja nicht leben, ohne wenigstens einmal am Tage vom Gipfel hinabgeschaut zu haben auf seine liebe Stadt mit all ihren Schönheiten. Sie war von altersher der Sitz einer Hochschule. Eines Tages mußte er zu seiner Verwunderung bemerken, daß man ein prächtiges Gebäude errichtet gerade da, wo er zu ruhen liebte — wo seine Nische über den Fluß schweifte, über die Willen und Gärten, die ihn bekränzten, über die Stadt und — über sein liebes altes Gymnasium! Das machte ihn unwillig! Er suchte sich ein anderes Plätzchen aus; aber da sah man nichts Rechtes mehr. Das Riesengebäude versperrte den Blick. Erst als es fix und fertig war, sagte er den Entschluß zu fassen, wer denn da und was man hier baute und wozu denn das Haus dienen sollte: „Das wissen Sie nicht?“ Das ist die neue Sternwarte, die Seine Hoheit für den Professor B. bauen läßt, damit er den Himmel besser photographiere. Sie fennen ihn doch noch, den Sternwarter — ich meine, er wäre auch hier zur Schule gegangen!“ Es war das letztemal, daß der brave Schulmann a. D. auf dem Gipfel gewesen hatte, — nie hat er wieder die Anhöhe erklimmt, um nicht daran erinnert zu werden, wie sehr sich der Mensch irren kann!

— Ein Neger, der weiß wird, erregt in medizinischen Kreisen Amerikas, wie englischen Mätkern aus Newyork berichtet wird, großes Aufsehen. Er heißt Edward Kennedy und stammt aus Stamford in Connecticut, er steht im 65. Lebensjahre. Seine Hände und der größere Teil seines Gesichts sind so weiß wie die Hautfarbe eines Angehörigen der kaukasischen Rasse, und der Kontrast der hellen zu den dunklen Stellen gewährt einen grotesken Anblick. Das Hellerwerden seiner Haut begann vor etwa sechs Jahren. Zunächst wurden die Fingerspitzen weiß, und das breitete sich allmählich immer mehr aus, so daß jetzt seine Unterarme bis zum Ellenbogen ganz weiß sind. Ebenso ist es mit dem Gesicht. Die Stellen um den Mund, das Kinn und der Nacken, sowie die Stellen um die Augen sind völlig weiß, ebenso finden sich auf dem ganzen Körper weiße Stellen neben der schwarzen Grundfarbe. Kennedy fühlt sich ganz wohl und weiß keinen Grund für die Veränderung seiner Hautfarbe anzugeben, die Ärzte aber sind der Ansicht, daß dies Phänomen auf eine Veränderung der Farbpigmente des Blutes zurückzuführen sei.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

## Mutter und Töchter.

roman von D. Elster.

Dieser konnte und mochte Kurt nicht über die eigentlichen Beweggründe Malvines aufklären. Er begnügte sich damit, ihr recht zu geben, wenn sie erst warten wollte, bis er den Beweis geliefert, daß er ein anderer geworden sei.

Zuweilen brachte Kurt einige Kameraden mit und dann wurden beim Glase Bier und einer Zigarette einige Stunden angenehm verplaudert. Früher hätte Benschhausen über die Bescheidenheit solcher Zusammenkünfte spöttisch gelacht, jetzt waren sie ihm lieb geworden, bewiesen sie ihm doch, daß er die Achtung seiner Standesgenossen wiedergewonnen hatte.

Er fühlte wohl, wie schwer es war, sich ohne den Untergrund eines festen Berufsstandes eine neue Lebensstellung in der Gesellschaft zu erringen. Täglich mußte er in dieser Beziehung üble Erfahrungen machen. Er wollte arbeiten, aber es gab keine Arbeit für ihn, wo er auch nachfragte. Hier stand ihm seine soziale Stellung und sein gräßlicher Name hindernd im Wege, dort mangelten ihm die Vorkenntnisse, die er sich erst durch langwierige Studien hätte aneignen müssen. Eine jede Stellung konnte er schließlich auch nicht annehmen, er mußte Rücksicht nehmen nicht nur auf sich selbst, sondern noch mehr auf Malvine, der er eine Erlöse bieten wollte, die sich nicht allzu sehr von ihrem früheren Leben unterschieden.

Diese Schwierigkeiten bereiteten ihm manche trübe Stunde; sie machten ihn zwar nicht mutlos, aber sie stimmten ihn doch ernst und traurig. In einer solchen trüben Stimmung sah er auch heute am Fenster und sah in das Schneefreiben hinaus, als es an die Tür pochte.

Auf sein Gering trat ein ihm unbekannter Herr in das Zimmer, dessen kurzer Jagdanzug mit Schnee bedeckt war und dessen hübsches offenes Gesicht eine gesunde fröhliche Färbung zeigte.

„Verzeihen Sie — ich habe doch die Ehre, den Herrn Grafen von Benschhausen zu sehen?“ sprach er mit angenehmer, jüngerer Stimme.

Benschhausen hatte sich erhoben.

„Das ist allerdings mein Name.“

„Ich fand niemanden, der mich anmeldete“, fuhr der Fremde fort, „deshalb muß ich mich schon selbst vorstellen. Mein Name ist Ernst vonhardt.“

„Ah, Herr vonhardt! Der Schwiegervater der Frau von Schönherr?“

„Ja — und der glückliche Gatte Malvins von Schönherr.“

Der Graf streckte ihm die Hand entgegen, die Ernst rasch ergriff und herzlich schüttelte.

„Sie sind sehr überrascht, mich hier zu sehen?“ fragte er lächelnd.

„Ich bin allerdings überrascht, aber noch mehr erstunnt“, entgegnete Benschhausen. „Und ich darf wohl annehmen, daß Ihre Kommen mit meinem Brief an Frau von Schönherr zusammenhängt.“

„Sie haben ganz recht.“

„Und Sie bringen mir eine Antwort?“

„Ich selbst bin die Antwort“, sagte Ernst fröhlich. „Und nun lassen Sie uns einmal ruhig und gelassen über Ihre Angelegenheit sprechen, wie es sich für zwei verständige Männer paßt.“

„Ich wünsche mir nichts Besseres. Aber, bitte, nehmen Sie Platz.“

Die beiden Herren setzten sich an den Tisch einander gegenüber.

„Wollen Sie rauchen?“ fragte Benschhausen.

„Wenn Sie gestatten. Es plaudert sich bei einer Zigarette gemüthlicher.“

„Nachdem man sich die Zigaretten angezündet, lehnte sich Ernst behaglich in den Stuhl zurück.“

„Wissen Sie, Herr Graf“, nahm er das Wort, „daß ich mich diese letzten Wochen viel mit Ihnen und Ihrer Lage beschäftigt habe? Sie nehmen mit das doch nicht übel?“

„Im Gegenteil, ich bin Ihnen sehr dankbar.“

„Die Damen sind in solchen Angelegenheiten so unerfahren und übertrieben auch leicht. Sehen Sie Malvine an — sie ist in der Tat in das Diatomisenhaus eingetreten. Ich habe vergebens versucht, sie davon abzuhalten. So schlimm stehen denn doch die Sachen nicht, daß man gleich alles über Bord zu werfen braucht. Für einen ehrlich strebenden Mann wird sich schon irgendwo eine anständige Verpflegung finden. Bei Ihnen, Herr Graf, ist das ja aus hier nicht näher zu erörternden Gründen allerdings etwas schwierig. Aber ich glaube, doch etwas gefunden zu haben.“

„Ah —“

„Es ist allerdings ein etwas ungewöhnlicher Vorschlag. Aber zuerst lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Frau von Schönherr über Ihren Brief sehr erfreut gewesen ist und mit Ihren Plänen vollkommen einverstanden ist. Sie gibt gern ihren mütterlichen Segen zu Ihrer Verbindung mit ihrer Tochter. Die Schwierigkeit besteht in Malvine selbst, welche sich in den Kopf gesetzt hat, nicht nur sich selbst, sondern auch Sie einer Prüfungszeit zu unterwerfen.“

„Ich unterwerfe mich dieser gern und willig.“

„Vielleicht hat Malvine auch ganz recht damit“, fuhr Ernst nachdenklich fort. „Denn unter den jetzigen Verhältnissen, wo sie auf ihre Verwandten angewiesen wäre, würden Sie und Malvine sich nicht glücklich fühlen. Nun dachte ich mir, Ihre Prüfungszeit könnte zugleich Ihre Lehrzeit werden. Darum schrieb ich an meine Schwägerin Elfriede, die, wie Sie wissen, einen Master John Wood geheiratet hat, der große Besitzungen in Texas verwaltet. In dieser großen Verwaltung, dachte ich mir, würde sich doch wohl ein Platz für Sie finden. Und richtig, Elfriede schrieb mir vor einigen Tagen, daß ihr Gatte gern bereit sei, Sie in die Verwaltung einzuführen und Ihnen, wenn Sie sich bewähren, die Verwaltung eines größeren Landgutes zu übergeben mit einem sehr anständigen Gehalt. Was sagen Sie zu diesem Vorschlag?“

„Ich nehme ihn mit Freuden an und danke Ihnen von ganzem Herzen! Ich habe schon oft daran gedacht, auszuwandern — aber was sagt Malvine dazu?“

„Das können Sie mit ihr selbst besprechen.“

„Wie? Ich soll sie wiedersehen?“

„Ja — wenigstens wenn Sie die bevorstehende Weihnachtszeit mein Gast auf Harthausen sein wollen, wo die ganze Familie verammelt sein wird.“

Benschhausen war aufgesprungen. Seine Wangen überflammete eine heiße Blut.

„Gott vonhardt“, sagte er mit bebender Stimme, „wie soll ich Ihnen danken?“

„Dadurch, daß Sie sich anziehen und mich begleiten. Ich habe Kurt verprochen, ihn zu treffen. Wir dinieren dann irgendwo zusammen. Natürlich sind Sie mein Gast.“

„Aber nein —“

„Seien Sie nicht kleinlich, lieber Benschhausen. Heute sind Sie mein Gast — Sie können mich ja

später zu einem amerikanischen Diner in St. Louis oder Newyork einladen. Ich nehme die Einladung jetzt schon an.“

Liebemerge schüttelte Benschhausen Ernst die Hand.

„Ich gebe mich ganz in Ihre Gewalt“, sagte er gerührt. „Sie haben nur über mich zu verfügen.“

„So ziehen Sie Ihren Überzieher an, nehmen Sie Ihren Hut — und kommen Sie mit mir.“

Nach war Benschhausen fertig, und nach einigen Minuten verließen die beiden jungen Männer in bester Stimmung das Zimmer, in dem Benschhausen noch vor kurzer Zeit fast verzweifelt gesessen und gekümpelt.

Es war ihm, als sei er aus dumpfer Nacht in hellen Sonnenschein getreten.

Schloß Harthausen prangte im weihnachtlichen Schmuck. Draußen lag eine dicke, weiße Schneedecke, welche die erstarrte Welt in neuen Glanz und Schimmer hüllte; aber drinnen im Schloß brannten lobende Kaminfeuer und strahlende Kronleuchter, und überall sah man Lammengirlanden und fröhliche, lachende Gesichter.

Abdi war eine entzückende kleine Hausfrau. Ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten, ihre Lippen lachten und niemand vermochte sich dem Zauber ihrer frischen heiteren Persönlichkeit zu entziehen.

Als alle Vorbereitungen getroffen waren, führte Abdi ihren Mann umher. Mit strahlendem Gesicht zeigte sie ihm alles: den gewaltigen Weihnachtsbaum in dem alten Nitteraal, die Geschenke für die Verwandten, die Dienerschaft und die Sofleute; nur ein Tisch war dicht verhängt — und als Ernst das weiße Lichtschild neugierig lüftete, entfuhr ihr ein leichter Schrei und sie breitete abwärtend beide Arme über den Tisch aus.

„Wer wird so neugierig sein?“ sagte sie mit lachendem Vorwurf. „Das ist ja Dein Tisch.“

„Verzeih, ich wußte es nicht. Dann darfst Du aber auch nicht jenen Tisch untersuchen, den ich für Dich ausgehakt habe.“

„Ich bin gar nicht neugierig“, meinte sie schelmisch und warf dennoch einen begehrlischen Blick nach dem herabgehängten Tisch. „Aber nun sag mir, wie gefällt Dir alles?“

„Ganz vortrefflich! Du bist meine liebe kleine Hausfrau.“

„Ganz vortrefflich! Du bist meine liebe kleine Schatz.“



